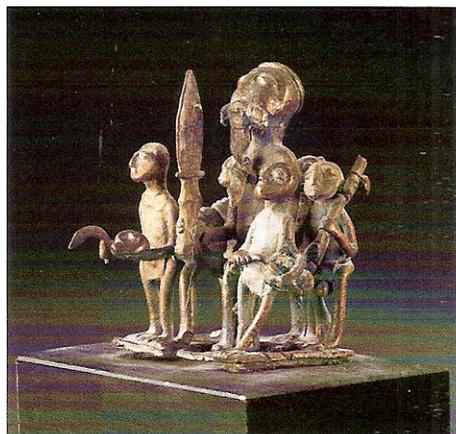
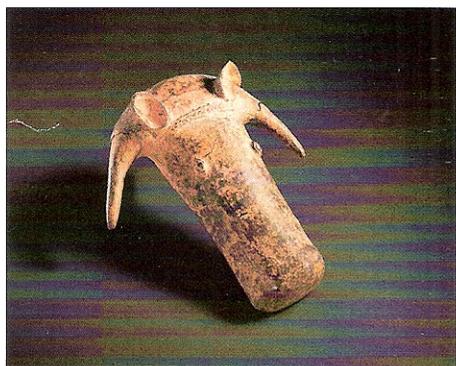


Stammeskunst



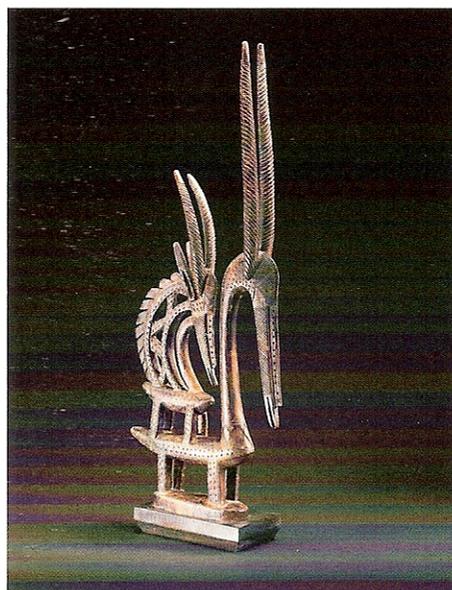
Figurengruppe der Baule, Elfenbeinküste (Akan-Goldgewicht), Gelbguss, Höhe ohne Sockel 10,5 cm (Taxe CHF 400/600).

Ein spezielles Thema ist die sogenannte «Stammeskunst» oder «Primitiven», wie man dies früher in der westlichen, sogenannt «zivilisierten» Welt zu nennen pflegte. Es ist die Kunst der Naturvölker, die in Nord- und Südamerika zu finden sind oder waren, der Inselvölker im Pazifik und zum Teil in Asien, der Eskimos und der verschiedenen Stämme Afrikas. Mit den Entdeckungsreisen ab dem 16. Jahrhundert kamen nach und nach deren Kunstwerke nach Europa; in Mengen aus Afrika jedoch erst zur Blütezeit des Kolonialismus Ende des 19. Jahrhunderts. Seit etwas über 100 Jahren gehört Stammeskunst oder afrikanische Kunst zum festen Angebot in Auktionen und in dafür spezialisierten Galerien Europas. Neben zeitgenössischen Künstlern – Picasso war von Stammeskunst ebenso fasziniert wie andere Kubisten – bildete sich eine treue Sammlerschaft für afrikanische Kunstwerke heraus. Auch im Binnenland Schweiz, das über keine Kolonien verfügte, zog «primitive»

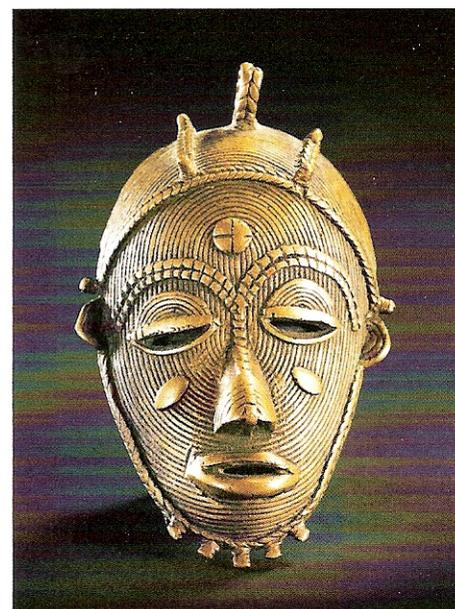


Widderkopf, Künstler der Edo, Benin/Nigeria, Bronze, ca. 25 × 23 cm (120'000/180'000).

Kunst Interessierte in den Bann. So beispielsweise den Solothurner Sammler Joseph Müller, der neben Gemälden eine riesige Kollektion an Stammeskunst aufbaute. Sie besteht noch heute und umfasst neben Africana auch Objekte aus Ozeanien und Lateinamerika, die im privaten Musée Barbier-Mueller in Genf und Barcelona zu bewundern sind. Ein anderer früher Schweizer Africana-Sammler war der bekannte Reformpädagoge und Avantgarde-Galerist Han Coray (1880–1974). Anfang der 1920er-Jahre trug er in kurzer Zeit rund 2500 Objekte aus Afrika zusammen, die er grösstenteils über den Pariser Kunsthändler Paul Guillaume erwarb. 1930 musste sich Coray aus finanziellen Gründen vom Grossteil seiner bedeutenden Sammlung trennen. Sie gelangte ins Zürcher Völkerkundemuseum und ins Museum Rietberg. Reste der Kollektion blieben in seinem Besitz. Sie wurden später Museen und Privaten verkauft. Einzelne Stücke Corays kaufte später Hans W. Kopp, ein grosser Freund von Stammeskunst. Seine Sammlung gelangt nun mit weiteren Einlieferungen bei Fischer zum Verkauf. Aus dem schön und grosszügig gestalteten Katalog seien hier herausgegriffen: Zeremonialstab mit reich verziertem Knauf, Benin/Nigeria, Gelbguss (Taxe CHF 25'000/30'000); Frosch-Anhänger, Benin/Nigeria, Bronze (10'000/14'000); seltenes Zeremonialmesser der Pende, Kongo, Holz, Messing und Kupfer (2500/4000); seltener Behälter mit weiblicher Figur, Bamana, Mali, Holz und Metall (3000/4000); Fante-Figur, Ghana,



Figur der Bamana, Mali, Holz, Höhe ohne Sockel 84 cm (12'000/15'000).

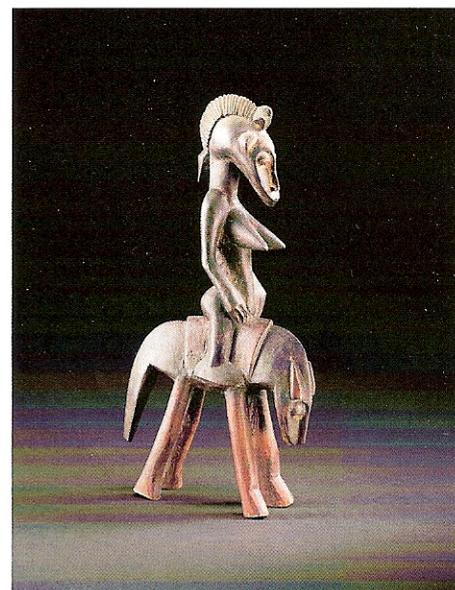


Maske der Baule, Elfenbeinküste, Gelbguss in «verlorener Form» gegossen, Höhe 8 cm (1500/2000).

Holz mit Goldblech überzogen (7500/10'000); Yaka-Maske mit originale Bast-behang, Holz, Kongo (5000/6000); Thron der Bamileke/Bamum, Holz geschnitzt, Kamerun (8500/10'000); Schwert der Ashanti, Holz und Metall (500/800).

Markus F. Rubli

Galerie Fischer, Spezialauktion Stammeskunst, 20. Juni 2011 (Vorschau 4.–12. Juni), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 418 10 10, www.fischerauktionen.ch.



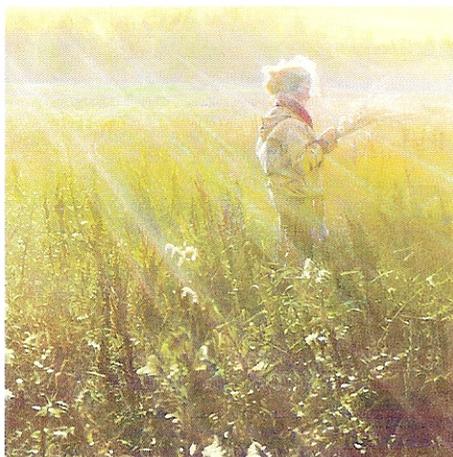
Figur der Senoufo, Elfenbeinküste, Holz, Höhe 38 cm (10'000/14'000).

Im Zeichen russischer Kunst



Lev Felixovich Lagorio, *Zweimaster und Ruderboot*, 1904 (Taxe 220'000/280'000).

Jede Auktion ist von Zufälligkeiten geprägt. Zufälle sind allerdings nicht planbar, aber je nach dem immerhin etwas zu steuern. So gelang es Auktionator Kuno Fischer nach mehreren kapitalen Einlieferungen, weitere Besitzer interessanter und wichtiger «Russica» zu überzeugen, dass jetzt ein idealer Zeitpunkt wäre, ihre Werke in geeignetem Rahmen weiterzureichen. So entstand neben dem grosszügigen Separat-Katalog über Stammeskunst (siehe Beitrag Seite 8) ein weiteres Spezial-Verzeichnis zur russischen Kunst, die am 16./17. Juni ausgerufen wird. Angeboten werden über 560 Nummern, die die Bereiche Malerei aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Ikonen und Kunstgewerbe umfassen. Gerade die Bilder lassen das Luzerner Auktionshaus für ein paar Tage zu einem Kunsthaus werden, das einen interessanten Überblick über die russische Kunstproduktion von der Romantik bis in die nachsovjetsche Ära vermittelt. Für Silber- und Goldliebhaber sind wiederum von den berühmten und beliebten Fabergé-Arbeiten zu haben, ferner auch Stücke aus anderen



Oleg Vassilev, *Schräg einfallende Strahlen*, 1987 (120'000/180'000).

Rechts: Fabergé-Henkelschale, Silber, innen vergoldet, 1908–1917 (7500/9000).



Unten: Anonym (Meister der Langmatt Foundation Views), *Rialto-Brücke in Venedig* (15'000/20'000).



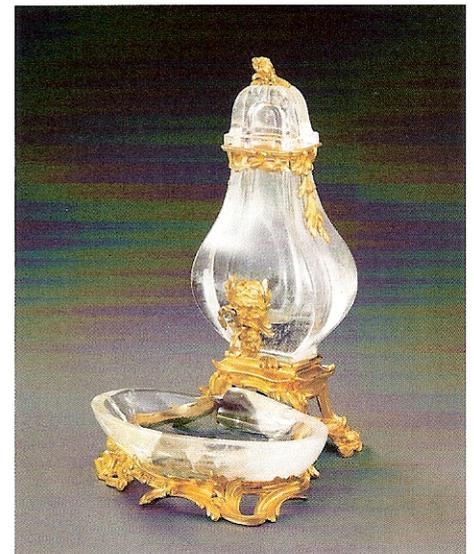
Luciano Castelli, «Carlo», 1988 (15'000/20'000).

Werkstätten vom Barock bis ins frühe 20. Jahrhundert. So z.B. ein wunderschöner Kovsh (kleines oval-längliches Trinkgefäss mit nur einem Griff), aus anonymer Werkstatt, wohl Moskau, um 1916 (Taxe 12'000/14'000), oder die beliebten, farbigen Silber/Email-Objekte. Gut vertreten sind auch Porzellane aus russischen Manufakturen, die in der Schweiz nicht sehr häufig anzutreffen sind. Darunter auch interessante Objekte aus der sowjetischen Ära. Dass hier neben zwei Puschkin-Tintenfassern, 1950/60er-Jahre (je 700/800), auch Lenin- (500/600) und Stalin-Porzellankonterfeis (500/700) anzutreffen sind, ist nicht weiter überraschend.

Seit je reich bei Fischer vertreten sind Werke alter Meister und zeitgenössische Kunst.

Wurden von Auktionator Kuno Fischers Eltern und Grosseltern hauptsächlich Werke alter Meister bis zur klassischen Moderne gepflegt, beschäftigt sich der heutige Firmenchef stark mit zeitgenössischer Kunst. Herausgepickt: eine mittelgrosse Holztafel «Lot und seine Töchter», die Lucas Cranach d.J. (1515 bis 1586) zugeschrieben wird (200'000/220'000), oder «Village cubiste» von André Lhote (1885–1962), zum Schatzpreis von 30'000/40'000. Das Auktionsangebot runden ferner Helvetica, Kunstgewerbe sowie Möbel und Einrichtungsgegenstände schweizerischer und französischer Provenienz ab. Interessant für Trouvaillenjäger sind stets die «blauen Seiten» im Katalog. Hier lohnt sich immer ein genauer Blick.

Galerie Fischer, Auktionen 15.–20. Juni 2011 (Vorschau 4.–12. Juni), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 418 10 10, www.fischerauktionen.ch.



Spektakulärer Tischbrunnen aus Bergkristall und Bronzemontierung, Barock, Frankreich (40'000/60'000).



Kommode, Régence, Frankreich, 18. Jh. Verschiedene Edelholzfurniere, reiche Bronzebeschläge (12'000/18'000).

HIGHLIGHTS DER AUKTIONSWOCHE 15.–20. 6. 2011

Das Gemälde «Segelschiff und Ruderboot» von Lev Felixovich Lagorio ist ein beispielhaftes Werk aus dem Schaffen des Künstlers, der sich überwiegend Seelandschaften verschrieben hatte. «Mit dem Stilleben von Vasili Ivanovich Surikov zeigen wir hingegen ein eher untypisches Sujet für diesen Maler», erklärt Kuno Fischer, Auktionator und Geschäftsführer der Galerie Fischer. «Weiterhin bieten wir zum Beispiel Werke von wichtigen Vertretern wie Vassiliev, Korovin, Orlovsky, Exter, Steinberg, Gontcharova und El Lissitzky an. Wir halten ein wirklich breites und hochwertiges Angebot parat, das internationale Sammler anspricht», fügt Fischer hinzu. Die Auktion russischer Kunst findet am 16. 6. statt.

Auch in den anderen Kategorien werden die Werke Kunstinteressierte aus der ganzen Welt ansprechen. «In der modernen und zeitgenössischen Kunst ebenfalls am 16. 6. reicht die

Palette vom Luzerner Luciano Castelli, über André Lhote und Adolf Luther bis hin zum Chinesen Wei Guangqing.» Bei den Gemälden des 19. Jh. (15. 6.) ist insbesondere Albert Ankers Aquarell «Junge Frau beim Stricken» hervorzuheben.

Das Auktionsangebot wird ergänzt mit ausgewählten kunstgewerblichen Objekten, Einrichtungsgegenständen und Schmuck. Ganz besonders hinweisen möchte Kuno Fischer auch nochmal auf die Auktion Stammeskunst am 20. Juni 2011. «Zahlreiche Objekte stammen aus der Sammlung Han Coray, die neben den Sammlungen Müller und Emil Storrer zu den bedeutendsten Sammlungen für Stammeskunst der Welt gehört.

Der gesamte Katalog wird unter www.fischerauktionen.ch voraussichtlich ab Ende Mai einsehbar sein. Alle Objekte sind während der Vorbesichtigung vom 4. bis 12. Juni 2011 in der Galerie Fischer im Original zu besichtigen.

SPEZIALAUKTION STAMMESKUNST 20. 6. 2011

Zahlreiche Objekte stammen aus der Sammlung Han Coray. Der Schweizer Reformpädagoge, Galerist, Sammler und Mäzen Han Coray (1880–1974) war der erste, der in seinem Land in einer Ausstellung afrikanische Kunst als Kunst würdigte. Zudem war er in seiner Galeristen-Arbeit ein Wegbereiter der Avantgarde und stellte neben den Schnitzwerken Afrikas bereits 1917 Dada-Künstler aus. Zu seinem Umkreis gehörten Kunstpioniere wie Hans Arp, Wilhelm Lehbruck oder Tristan Tzara. Mit seiner Sammeltätigkeit wollte er nach eigenem Bekunden der Kunst Afrikas «ein Ehrenmal errichten». Die meis-

ten seiner rund 2000 Stücke erwarb Coray mit rein künstlerischer Absicht während der frühen 20er-Jahre von dem bedeutenden Pariser Kunsthändler Paul Guillaume, der ihn in seinem Geschmack stark beeinflusst hat. Vor dem Hintergrund finanzieller Probleme gelangte der Grossteil der Sammlung Coray schliesslich 1940 in den Besitz des Völkerkundemuseums der Universität Zürich. Zahlreiche Objekte, die sich noch im Privatbesitz der Familie befanden, wurden in der Folgezeit an Museen oder aber an private Sammler verkauft.

Gemälde Alter Meister und des 19. Jhs. 15. 6. 2011



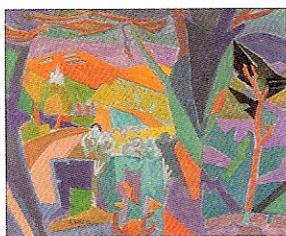
ALBERT ANKER
Ins 1831–1910 Ins

Junge Frau beim Stricken

Unten links signiert «Anker» und datiert «1903». Rückseitig auf dem Keilrahmen Etikette mit Nr. 7741 (SIK).

Aquarell, 35 x 25 cm
CHF 100 000/150 000
EUR 76 900/115 400

Moderne und zeitgenössische Kunst 16. 6. 2011



ANDRE LHOTE
Bordeaux 1885–1962 Paris

La Cadière d'Azur

Entstanden 1953. Unten links signiert «A. LHOTE». Rückseitig auf dem Keilrahmen in Tuschkfeder bezeichnet «La Cadière d'Azur 1953 // A. LHOTE Rue Bouvard Paris».

Öl auf Lwd., 46 x 55 cm
CHF 35 000/50 000
EUR 26 900/38 450

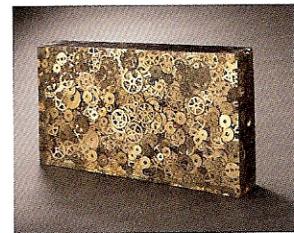


ANDRE LHOTE
(1885-1962)

Village cubiste

Entstanden 1957. Oben rechts signiert «A. LHOTE». Rückseitig auf dem Keilrahmen in Tuschkfeder bezeichnet «Peint par moi-même // André Lhote // novembre 1957».

Öl auf Lwd., 33 x 41 cm
CHF 30 000/40 000
EUR 23 300/31 000



ARMAN
eigentlich ARMAND PIERRE FERNANDEZ
Nizza 1928–2005 New York

In Plexiglas eingeschlossene Messinggrädchen von Uhren

Unten rechts signiert (eingetitzt) «Arman».

In Plexiglas eingeschlossene Messinggrädchen, 45,2 x 25 x 6 cm
CHF 10 000/15 000
EUR 7 700/11 550

Kopps Kunst versteigert

LUZERN Die ehemalige Bundesrätin Elisabeth Kopp versteigert einen Grossteil der afrikanischen Kunstsammlung, welche ihr im Januar 2009 verstorbener Mann Hans W. Kopp hinterlassen hat. Gestern kamen die 64 Objekte in der Galerie Fischer in Luzern unter den Hammer: alte Masken, Skulpturen, Schmuckstücke und Kultgegenstände aus Afrika. «Früher hatten wir die Gegenstände wunderbar in unserem Haus platziert. Jetzt habe ich in meiner 4 1/2-Zimmer-Wohnung keinen Platz mehr dafür», begründet sie den Verkauf gestern auf telefonische Anfrage. Sie hoffe, dass die Objekte an einen Ort kommen, wo möglichst viele Leute Zugang dazu hätten. Gerüchte, wonach Kopp sich aus finanziellen Gründen von der Kunstsammlung trenne, will sie nicht kommentieren.

Sehr gute Verkaufsquote

Die Beteiligung an der gestrigen Versteigerung war eher mässig – wohl auch, weil gleichzeitig in Zürich eine ähnliche Auktion stattfand. Elisabeth Kopp selber war nicht anwesend. Rund ein Dutzend Personen boten vor Ort mit, weitere waren aus der ganzen Welt per Telefon zugeschaltet. «Dafür ist die Verkaufsquote sehr gut», sagt Kuno Fischer. Rund 70 Prozent der Objekte wurden verkauft. Laut Fischer gilt bereits eine Quote von 60 Prozent als «sehr gut». Den höchsten Preis erzielte ein bronzener Widderkopf aus Benin, welcher von einem Telefonbieter aus Brüssel für 120 000 Franken ersteigert wurde. Geschätzt war das Objekt im Vorfeld allerdings auf 120 000 bis 180 000 Franken. «Das war wohl etwas hoch angesetzt», sagt Fischer. Den grössten Überraschungspreis erzielte ein bronzener Froschanhänger aus Benin, der von anfänglich 7000 Franken auf 39 600 Franken hochgehandelt wurde. Insgesamt wurden mit den Objekten aus der Sammlung Kopp rund 280 000 Franken eingenommen. Daneben wurden weitere afrikanische Kunstwerke von anderen Sammlern versteigert.

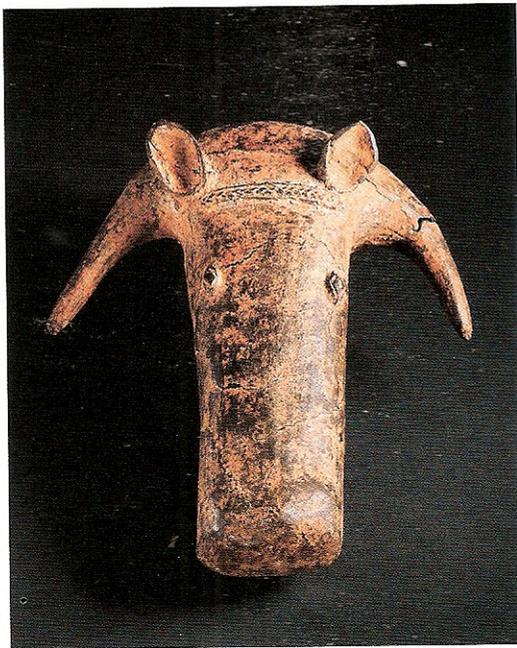
BARBARA INGLIN
barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

Schleudersitz

Ein spannendes Auktionsprogramm mit zahlreichen Top-Losen.

Afrikanische Stammeskunst

Auf ihrer diesjährigen Kunst- und Antiquitätenauktion vom 15. bis 20. Juni 2011 präsentiert die Galerie Fischer umfangreiche Angebote hochwertiger russischer Kunst (Spezialauktion 16./17. Juni) sowie afrikanischer Stammeskunst



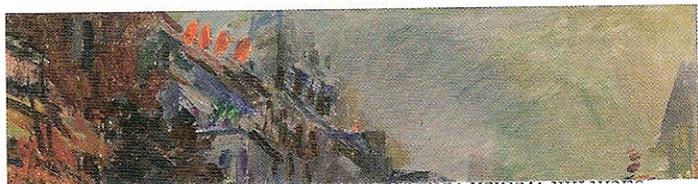
(Spezialauktion 20. Juni). Zahlreiche der afrikanischen Stammesobjekte stammen aus der Sammlung Han Coray, die neben der Sammlung Muller zu den frühen und bedeutendsten Stammeskunst-Sammlungen der Welt gehört. Der Schweizer Reformpädagoge, Galerist, Sammler und Mäzen Han Coray (1880–1974) war der erste, der in seinem Land afrikanische Objekte als Kunst würdigte. Die meisten seiner rund 2000 Stücke erwarb er aus rein künstlerischer Absicht während der frühen 1920er-Jahre. Wegen finanzieller Probleme gelangte der Grossteil der Sammlung Coray 1940 schliesslich in den Besitz des Völkerkundemuseums der Universität Zürich. Zahlreiche Objekte, die sich noch im Privatbesitz der Familie befanden, wurden in der Folge an Museen oder an private Sammler verkauft. Zu den Highlights der Auktion gehören ein Stierkopf der Edo, Benin/Nigeria, aus Bronze (Schätzpreis 120000 bis 180000 Franken), ein Zeremonialstab, Benin/Nigeria, Gelbguss (25000 bis 30000 Franken) sowie eine Maske der Punu/Gabun aus Holz mit einer Schätzung von 20000 bis 30000 Franken. (ba)

Galerie Fischer Auktionen, Haldenstrasse 19, Luzern;
Besichtigung bis 12.6.2011, Auktion 20.6.2011.

Stierkopf der Edo, Benin/Nigeria,
Bronze, 25,5 × 23 cm, Schätzpreis
120000 bis 180000 Franken.

Nächtliche Strassenimpressionen

Ebenso vielseitig wie reichhaltig präsentieren sich die Juniaktionen bei Schuler in Zürich. Die Dame mit weissem Schleier auf dem Gemälde des berühmten Porträtmalers Bartholomeus van der Helst blickt dem Be-



Hochsaison in der Schweiz

Versteigerer locken das Art-Publikum – Trouvaillenträchtige Angebote – Terminstress für Sammler – Auktionspremiere in Basel

CHRISTIAN VON FABER-CASTELL

Die weltweit führende Modernemesse Art Basel und ihre diversen Metastasen dürften auch dieses Jahr wieder zwischen dem 12. und dem 18. Juni über 60 000 Kunstinteressierte anlocken. Wenn auch nur die Hälfte davon aus dem Ausland anreist, dann wollen auch Kunsthandlungen, Galerien und Auktionshäuser diesen 30 000 möglichen Kunstkäufern ihre Angebote unterbreiten.

Die längste Erfahrung hierin hat das Berner Auktionshaus Kornfeld, das am 16. und 17. Juni seine traditionellen Gemälde- und Grafikversteigerungen abhält. Dass man hier oft bessere Kunst zu besseren Preisen als am Basler Kunstzirkus kaufen kann, hat sich längst herumgesprochen. Gemeint sind damit weniger Museumswerke wie Ferdinand Hodlers rekordpreisverdächtige, vorsichtig auf 3,5 Mio. Fr. angesetzte «Vue de Montana vers le Val d'Hérens et le Val d'Héremence» (Öl auf Leinwand, signiert, 65x80 cm) von 1915. Nein, es sind Raritäten wie Alfred Dietrichs «Wasservogel am Untersee» (Öl auf Karton, signiert und datiert, 11,5x56,5 cm, mit SIK-Inventarzugang, Los 308) von 1932, das sich mit einer bescheidenen Schätzung von 10 000 Fr. unter den rund 700 Losen von Kornfelds Teil-2-Auktion am 16. Juni verbirgt.

Anker in Blocher-Qualität

Noch keine Tradition in der Ausnutzung des Art-Effekts hat dagegen das neue Basler Auktionshaus Beurret & Bailly Auktionen, das seine Versteigerungspremiere am Nachmittag des 18. Juni abhält. Zum Ausruf gelangen bei diesem Testlauf rund achtzig Lose älterer und neuerer Kunst und Antiquitäten.

Nicolas Beurret und Emmanuel Bailly, die Gründer des zweiten Basler Auktionshauses – das erste ist das Auktionshaus Philippe Vogler –, haben langjährige Erfahrung in in- und ausländischen Auktionshäusern. Mindestens ein Teil ihres Premierenangebots dürfte von befreundeten Händlern stammen und enthält neben Prestigelosen wie Albert Ankers museumswürdigem und absolut Blocher-tauglichem «Schulmädchen bei den Hausaufgaben» (Öl auf Leinwand, signiert und datiert, 65x50 cm) von 1879 im Schätzwert von 1,2 bis 1,5 Mio. Fr. auch eine Reihe tief taxierter Kaufgelegenheiten. Sie reichen von Cuno Amiets 1907 aquarellierter «Seelandschaft» (monogrammiert, datiert, 22,5x28,5 cm) im Schätzwert von 5000 bis 7000 Fr. bis zu dem Gemälde «Nachmit-



Arman, «Accumulation», in Plexiglas eingeschlossene Messinguhrenzahnräder, vor 2005, Masse: 45,2x25x6cm, Schätzpreis: 10 000 bis 15 000 Fr. (Fischer Auktionen Luzern)

tagswolken» (Öl auf Leinwand, signiert, datiert, 60x53 cm) des Schweizer Plakatkünstlers Emile Cardinaux, für das 6000 bis 8000 Fr. erwartet werden.

Neugier weckt im Vorfeld der Art Basel am 11. und 12. Juni in Fribourg aber auch

die Kunst- und Antiquitätenauktion des Cabinet d'Expertise Arts Anciens, hinter dem niemand anderer als der Westschweizer Kunstmarktveteran Pierre-Yves Gabus, unterstützt von der Etude Millon, einem Pariser Versteigerungshaus, steht. Ihnen

schliessen sich vom 14. bis 17. Juni die Allround-Versteigerungen des Zürchers Philippe Schuler an.

Weitgehend parallel zu Philippe Schuler und zur Art Basel hält vom 16. bis 18. Juni auch das Auktionshaus Zofingen seine reichhaltig bestückte Kunst- und Antiquitätenversteigerung ab, mit unverhofften Gelegenheiten wie etwa einer klassischen goldenen Armbanduhr von Gübelin aus der Zeit um 1958, die für 450 Fr. zu haben sein soll. Was das Auktionshaus Zofingen für den Schweizer Norden, das ist das von Ex-Sotheby's-Mitarbeiter Bernard Piguet geführte Hôtel des Ventes für Genf. Sein diesmal vor allem in den Bereichen Schmuck, Uhren und Bücher trouvaillenträchtiges Auktionsangebot kommt jedoch erst nach der Basler Messe vom 20. bis 23. Juni zum Ausruf.

Nachschub für Händler

Von seinem Umfang, seiner Vielfalt und seiner Qualität her das bedeutendste Auktionsangebot im Rahmenprogramm der Art Basel ist jedoch dasjenige, das die Luzerner Galerie Fischer vom 15. bis 20. Juni zum Ausruf bringt. Von Schweizer Kunst wie etwa Luciano Castellis Grossformat «Carlo» (Öl auf Papier, signiert und datiert, 134x156 cm) aus dem Jahr 1988 im Schätzwert von 15 000 bis 25 000 Fr. erstreckt es sich über Möbel, Schmuck, Uhren und Antiquitäten aller Art bis zu afrikanischer, russischer und internationaler Kunst des 19. und 20. Jh. mit auffallend preisgünstig taxierten Kaufgelegenheiten.

Weniger an die kunstübersättigten Art-Basel-Besucher, sondern eher an ihre erfolgreichen Aussteller wenden sich vom 21. bis 24. Juni die Zürcher Koller-Auktionen. So könnte man Emil Noldes farbstarkem Aquarell «Marschlandschaft» (signiert, 36,8x46 cm) durchaus an der nächstjährigen Art Basel begegnen, allerdings wohl zu einem deutlich höheren Preis als den 160 000 bis 220 000 Fr., die Koller dafür am 24. Juni erwartet.

Avantgardesammler und Art-Besucher schliesslich, die sich nach dem Vorbild von Kunstgrosshändler und Museumsstifter Ernst Beyeler für die ethnografischen Wurzeln der europäischen Moderne interessieren, sollten Kollers gemeinsam mit der Zürcher Galerie Walu auf den 20. Juni angesetzte Afrikana-Auktion besuchen. Zu wohlthuend bescheidenen Preisen findet man hier zeitlose Kunst wie etwa eine stilisierte antilopenköpfige Tanzmaske aus dem Gbagba-Tanztheater der Baule von der Elfenbeinküste, die für 5000 bis 8000 Fr. zu haben sein soll.

E-Mail: info@kunstmarkt.com
 Telefon: +49 (0)931 - 260 65 15
 Fax: +49 (0)931 - 260 65 16

Fenster Schliessen



© www.kunstmarkt.com
 Agentur, Magazin, Service



Rückblick: Kunst und Antiquitäten bei Fischer in Luzern

Profaner Wechsel



Gaspare Diziani und
 Antonio Diziani,
 Ländliches Fest

Mit seiner großen, insgesamt viertägigen Versteigerung von Kunst und Antiquitäten aller Art im vergangenen Juni konnte das Luzerner Auktionshaus Fischer an frühere Erfolge erst einmal nicht anknüpfen. Das einzige wirkliche Toplos der Auktion alter und neuerer Meister, [Eugène Delacroix](#)' „Le Vampire“ von 1825, blieb unveräußert liegen. Ebenso erging es einer Reihe Wiedergänger wie einem Marienbild aus der Werkstatt [Lucas Cranachs](#) d.Ä. oder [Hendrik de Clercks](#) Mariä Verkündigung, die auch diesmal wieder für Schätzpreise zwischen 120.000 und 230.000 Franken erfolglos angeboten wurden. Das gleiche Schicksal ereilte eine Tafel mit der alttestamentlichen Szene „Lot und seine Töchter“, [Lucas Cranach](#) d.J. zugeschrieben, und [Jan van Goyens](#) wunderbar brauntonigen Malerei „Zwei Reiter am Strand bei Egmond“ wohl von 1649 zwischen 150.000 und 220.000 Franken. Nur ein einziges der hochgehandelten Stücke, [Gaspare und Antonio Dizianis](#) ländliches Fest im besten venezianischen Rokoko, wurde zur unteren Schätzung von 180.000 Franken weitervermittelt.

Alte und Neuere Meister

Steigern konnten sich einige gute Arbeiten namentlich nicht bekannter Künstler, worunter auch der „[Meister mit dem Papagei](#)“ zu rechnen ist, nach neueren Erkenntnissen wohl eine ganze Malergruppe des zweiten Viertels des 16ten Jahrhunderts in Antwerpen, die unter dem Einfluss [Pieter Coecke van Aelsts](#) d.Ä. stand. Eine in diesen Bereich weisende Madonna mit dem Jesusknaben im Schoß und [Johannes dem Täufer](#) verdoppelte die untere Schätzung auf 60.000 Franken. Von 5.000 bis 7.000 Franken auf 41.000 Franken schoss das eindruckliche Bildnis eines alten Mannes im Profil aus der Hand eines **deutschen Künstlers um 1700**. Ein fast lebensgroßes Bildnis König [Philipps II.](#) des ersten spanischen Hofmalers [Alonso Sánchez Coello](#) brachte es auf 26.000 Franken (Taxe 2.500 bis 3.500 SFR). [Niccolò di Pietro Gerini](#), Florentiner Maler der Spätgotik, überzeugte mit einem heiligen Paulus auf goldgrundierter Holztafel bei 15.000 Franken, bei diesem Wert ebenso [Apollonio Domenichini](#), der bisher als Meister der Veduten der [Langmatt-Stiftung](#) bekannt war, mit seinem Blick auf die Rialtobrücke in Venedig (Taxen je 15.000 bis 20.000 SFR).

Die Neueren Meister gelangten über einige niedrige fünfstellige Preise unter anderem für zwei altniederländische Winterlandschaften [Jan Jacob Spohlers](#) und [Johann Bernhard Klombecks](#) für 16.000 Franken und 17.000 Franken sowie die romantische Kinderszene „Auf der Wippe am Sempachersee“ von [Robert Zünd](#) für 18.000 Franken ebenfalls im Rahmen der Schätzung nicht hinaus. Hier blieben etwa [Hans Thomas](#) teils sehr konturgebundene Flusslandschaft mit Mutter und Kind von 1901 (Taxe 25.000 bis 35.000 SFR), [Hermanus Koekkoeks](#) Schiffe auf bewegter See (Taxe 20.000 bis 24.000 SFR) und vor allem [Albert Ankers](#) Aquarell einer strickenden jungen Frau mit Blumenstrauß in der Stube liegen (Taxe 100.000 bis 150.000 SFR).

[Moritz Kellerhoven](#), seit 1784 Hofmaler in München, wiederholte im Auftrag Kronprinz' Ludwig von Bayern dessen Bildnis als Oberst des Chevauleger-Regiments, das [Wilhelm von Kobell](#) 1807 ausgeführt hatte und heute in der Neuen Pinakothek hängt. Der Zuschlag von 15.000 Franken blieb 5.000 Franken hinter den Erwartungen zurück. Immerhin die untere Schätzung von 15.000 Franken schaffte [Johan Laurentz Jensens](#) biedermeierlich schlichtes Bouquet von Centifolienrosen, Maiglöckchen und Märzveilchen auf einer hölzernen Tischplatte. Diesen Wert sollte auch eine klassizistische Landschaft in der Campagna mit Hirten und dem Aquädukt des [Claudius](#) im Hintergrund von [Gabriel Lory](#) fils einspielen. Doch für das Ölgemälde von 1814 kamen nur 12.500 Franken zusammen.

Russische Kunst

Zumindest in den oberen Etagen etwas dichter als bei den übrigen Europäern war die Zuschlagsrate bei den russischen Künstlern, auch wenn [Ljew Felixowitsch Lagorios](#) Segelschiff mit Ruderboot von 1904 – im Übrigen schon vor drei Jahren bei Koller an 300.000 bis 400.000 Franken gescheitert – mit 180.000 Franken nun auch deutlich unterhalb der Schätzung von mindestens 220.000 Franken hängenblieb. Dafür konnte sich [Konstantin Alexeievitch Korovins](#) impressionistisches Stillleben mit Rosen vor einem Fenster mit Blick auf das Schwarze Meer von 1912, das den späten Arbeiten etwa eines Lovis Corinth kaum nachsteht, von 80.000 bis 120.000 Franken auf 185.000 Franken steigern. Mit [Konstantin Egorovich Makovskijs](#) Portrait einer jungen Araberin für 40.000 Franken, **Leon Fortunskis** realistisch aufgenommenem „Mädchen in ukrainischer Tracht“ von 1884 für 54.000 Franken, [Sergei Kolesnikoffs](#) „Wäscherinnen“ an einem weiten Wasserlauf für 60.000 Franken und [Alexandra Exters](#) zwei kubistischen Kostümentwürfen für eine orientalische Ballerina bei 50.000 Franken jeweils etwa im Rahmen der Schätzungen war auch das preisliche Mittelfeld ganz ordentlich besetzt.

Moderne

Teuerstes Werk der modernen Kunst wurde die kubistisch-expressionistische „Nature morte au livre et pichet“ [André Lhotes](#) für 45.000 Franken, gefolgt von [Plinio Colombis](#) nüchtern-sachlicher Winterlandschaft in den Dolomiten aus dem Jahr 1906 für 22.000 Franken (Taxen zwischen 10.000 und 15.000 SFR). Als Schweizer Landschaftsmaler traten zudem [Leopold Haefliger](#) mit einer spätexpressionistischen Abendstimmung von 1967 für 7.000 Franken (Taxe 4.000 bis 6.000 SFR), [Hans Potthof](#) mit seinen dunstigen Farbschichten bei einer „Flut“ für 16.000 Franken (Taxe 15.000 bis 18.000 SFR) und [Walter Ropélé](#) mit seiner schreiend bunten Bergwelt „Im Berner Oberland (Finsterhorn)“ von 2010 für 12.000 Franken in Erscheinung (Taxe 8.000 bis 12.000 SFR). Zu den „Neuen Wilden“ der Schweiz zählt [Martin Disler](#), was sein nun 12.000 Franken teures Aquarell „Les planchettes“ von 1988 mit zahlreichen schauerlichen Gestalten verdeutlicht (Taxe 15.000 bis 25.000 SFR).

[Hans Richter](#) konzentrierte sich dagegen auf eine abstrakte, meist geometrisch-dadaistisch geprägte Bildsprache. Seine späte, zackige Kartoncollage „Vibra P 29“ von 1974 erreichte taxgerechte 4.000 Franken. Ihm stand [Sándor Bortnyik](#) mit dem strengen Pastell „Mann mit blauem Anzug“ zur doppelten Schätzung bei 7.000 Franken zur Seite. Anklang fanden zudem alle fünf Positionen [Hermann Hesses](#), darunter das Aquarell einer Tessiner Landschaft im Oval von 1919 bei 8.000 Franken an der Spitze (Taxe 8.000 bis 10.000 SFR), ebenso [Gabriele Münters](#) kolorierter Linolschnitt mit dem Neujahrswunsch von 1935 bei 14.000 Franken (Taxe 8.000 bis 12.000 SFR). ZERO und Umgebung reüssierten in Form eines sphärischen Spiegelobjektes [Adolf Luthers](#) aus dem Jahr 1972 bei 20.000 Franken (Taxe 12.000 bis 18.000 SFR). Ebenfalls steigern konnte sich [Luciano Castellis](#) nachdenklicher Jünglingsakt „Carlo“ aus dem Jahr 1988, von 15.000 bis 25.000 Franken auf 32.000 Franken. Arman erreichte mit seiner Akkumulation aus Messingzahnradern in Plexiglas die untere Erwartung von 10.000 Franken.

Kunsth Handwerk

Aus der reichen Kunsthandwerksofferte stachen eine Rokokokommode des Berner Meisters [Matthäus Funk](#) um 1775 für 40.000 Franken und ein **französischer Tischbrunnen** des 18ten Jahrhunderts aus Bergkristall und vergoldeter Bronze für 46.000 Franken jeweils im Bereich der unteren Schätzung hervor. Auf 42.000 Franke verdoppelte sich der Wert eines mit Blumenranken verzierten Deckelhumpens aus der Werkstatt des Danziger Meisters [Benedikt Clausen](#) um 1680. Das Silber hatte zudem eine neobarocke Jardinière von [Josef Carl Klinkosch](#) um 1880 mit dem Wappen des Liechtensteinischen Fürsten Johann II für 20.000 Franken im Angebot (Taxe 15.000 bis 18.000 SFR). Ein **Meißner Teeservice** mit purpurfarbenem Schuppendekor und üppiger exotischer Vogelmalerei um 1750 musste einen Abschlag auf 14.500 Franken hinnehmen (Taxe 18.000 bis 22.000 SFR). Die Londoner Firma **J. & W. Cary** war einer der besten britischen Produzenten für Landkarten und Globen im ausgehenden 18ten und frühen 19ten Jahrhundert. Ein Paar mit den kolorierten Kupferstichen von Himmel und Erde aus den Jahren 1816/26 verbesserte sich leicht auf 26.000 Franken.

Beim russischen Kunsthandwerk brachte es mit 32.000 Franken ein Wandteller am weitesten, der 1927 vom **Ivan Ivanovich Golikov** in dem russischen Dorf Palech mit einer Schnitterin bei der Ernte bemalt worden war. Bis zur Oktoberrevolution 1917 ein Zentrum der orthodoxen Ikonenmalerei, stiegen die Werkstätten später auf profane Motive um und konnte damit die technische Höhe ihrer früheren Arbeiten zumindest teilweise am Leben halten (Taxe 35.000 bis 55.000 SFR). [Wassilij Jakowlewitsch Gratschew](#) schloss sich mit einer Bronzegruppe samt Kosak und Braut auf dem Pferd bei 14.000 Franken an (Taxe 9.000 bis 12.000 SFR), [Fabergé](#) mit einem

silbernen Wodkabecher in grünem Rillendekor von Werkmeister [Karl Gustaf Hjalmar Armfeldt](#) um 1900 bei 18.000 Franken (Taxe 18.000 bis 22.000 SFR).

Einen besonderen Höhepunkt bot schließlich am 20. Juni der auch insgesamt hervorragend abgesetzte Bestand an überwiegend afrikanischer Stammeskunst aus der Sammlung des 1974 verstorbenen Reformpädagogen und Galeristen Han Cory, der mit seiner Sammeltätigkeit nach eigenem Bekunden der Kunst Afrikas „ein Ehrenmal errichten“ wollte. Rund 80 Objekte aus seinem Nachlass traten nun noch einmal bei Fischer an. Nicht weniger als 100.000 Franken – allerdings immer noch 20.000 Franken unterhalb der Erwartungen – erzielte hier eine **Widderkopfmáske** des untergegangenen **Königreichs Benin** im heutigen Nigeria. Ein ebenfalls in Bronze gegossener **Anhänger** mit der halb stilisierten, halb naturalistischen Darstellung einer Kröte aus dem Benin kletterte von 10.000 bis 14.000 Franken auf 33.000 Franken und nahm Platz zwei der Zuschlagsliste ein. Bei jeweils 18.000 Franken folgten ein **Zeremonialstab** (Taxe 25.000 bis 30.000 SFR) und eine **Glocke** in Pyramidenform mit aufgelegter Maske gleicher Provenienz, die sich allerdings von 5.000 bis 7.500 Franken hocharbeitete.

Alle Preise verstehen sich als Zuschläge ohne das Aufgeld.

Kontakt:

Galerie Fischer Auktionen AG
Haldenstrasse 19
CH-6006 Luzern

Telefax: +41 (041) 418 10 80

Telefon: +41 (041) 418 10 10

E-Mail: info@fischerauktionen.ch

Startseite: www.fischerauktionen.ch

06.08.2011

Quelle/Autor: Kunstmarkt.com/Johannes Sander/Ulrich Raphael Firsching

Weitere Inhalte:

Gesamt Treffer 22

Seiten: 1 • 2 • 3

[Events \(1\)](#) • [Adressen \(1\)](#) • [Kunstwerke \(20\)](#)

• Veranstaltung vom:

15.06.2011, Kunst- und Antiquitätenauktion 410

• Bei:

Galerie Fischer Auktionen

• Kunstwerk:



Tischbrunnen, Frankreich, 18. Jahrhundert

• Kunstwerk:



Benedikt Clausen, Deckelhumpen, Danzig um 1680

• Kunstwerk:



Anhänger, Benin/Nigeria

• Kunstwerk:



Widderkopf, Edo, Benin/Nigeria

• Kunstwerk:

• Kunstwerk:

• Kunstwerk:

Der Widderkopf geht nach Brüssel

LUZERN/ZUMIKON. In 75 Minuten sind 44 meist afrikanische Kunstobjekte aus der Sammlung Hans W. Kopp versteigert worden. Der Ertrag für Elisabeth Kopp: rund 280 000 Franken.

PASCAL UNTERNÄHRER

Die alt Bundesrätin ist nicht zur Auktion nach Luzern gereist. «Das wäre doch zu viel», sagte sie vor zwei Wochen (Ausgabe vom 4. Juni). Die Kunstobjekte waren mit viel Liebe von ihrem 2009 verstorbenen Ehemann über die Jahre gesammelt worden und standen zuerst in ihrem gemeinsamen Haus «Drei Eichen» und dann in ihrer Wohnung in Zumikon. Dort hat Elisabeth Kopp nicht mehr genügend Platz für die Sammlung, weshalb sie sich entschied, die meisten versteigern zu lassen. Einige Objekte, an denen sie besonders hängt, hat sie behalten, 64 Stück gab sie frei.

Stimmung kommt auf

In der Galerie Fischer in Luzern haben sich gestern 14 Personen eingefunden, um im Saal mitzubieten. Das sind nicht viele, aber Auktionator Kuno Fischer hat zahlreiche schriftliche Angebote. Zudem sind mehrere Mitbieter telefonisch zugeschaltet. Angeboten wurden insgesamt 81 Objekte Stammes-

kunst. Der geschätzte Wert aller 64 kopschen Gegenstände lag zwischen 332 000 und 475 000 Franken. Der Anfang der Auktion läuft gut. Die ersten 15 Objekte können allesamt an den Mann oder die Frau gebracht werden. Der Erlös liegt zwischen 450 und 5000 Franken, bleibt allerdings meist unter dem Schätzwert. Viele gehen an einen telefonischen Mitbieter, der die von den Securitas-Männern in Handschuhen präsentierte Ware nicht sieht, aber vielleicht im Vorfeld besichtigt hat. Nach fünf Zuschlägen geht erstmals ein Objekt an einen Mann im Saal. Bei Nummer 9, einer Giacometti-mässig reduzierten Tierfigur aus Mali, kommt Auktionsstimmung auf. Mindestens zehnmal überbieten sich Personen vom Telefon oder im Saal. Das Resultat: 1100 Franken Erlös, bei einem oberen

Schätzwert von 800 Franken. Bei einem Figurenpaar aus Nigeria muss Kuno Fischer erstmals sagen: «Geht zurück.»

Duelle am Telefon

Langsam steigt die Spannung, denn nun kommen die Sammelstücke, die an die 20 000 Franken bringen sollen. Zwei Figuren aus Mali gehen für 12 000 und 13 000 Franken weg. Die Stimmung steigt. Ein bronzenener Zeremonialstab aus Benin/Nigeria mit einem europäischen Kopf im Knauf ist das laut Schätzung zweitwertvollste Objekt und geht für 18 000 Franken weg. Dann die grosse Überraschung: Eine Glocke aus Benin/Nigeria (Schätzwert 5000–7500 Franken) wird bei 18 000 Franken zugeschlagen. Hier ist es zu einem regelrechten Duell zwischen einem Französisch und einem Englisch sprechenden Telefonbieter gekommen. Dasselbe Bild bei einem Froschanhänger: Der Schätzwert wird um das Dreifache überboten. Resultat: Zuschlag bei 33 000 Franken.

Höhepunkt der Auktion ist ein 25 Zentimeter grosser Widderkopf, dessen Expertise einen Preis bis zu 180 000 Franken ergab. Während zuvor in 50-, 100- oder 1000-Franken-Schritten geboten wurde, geht es hier in 5000er-Schritten vorwärts. Die Auktion endet bei 100 000 Franken, die Telefonistin sagt: «Merci beaucoup.»

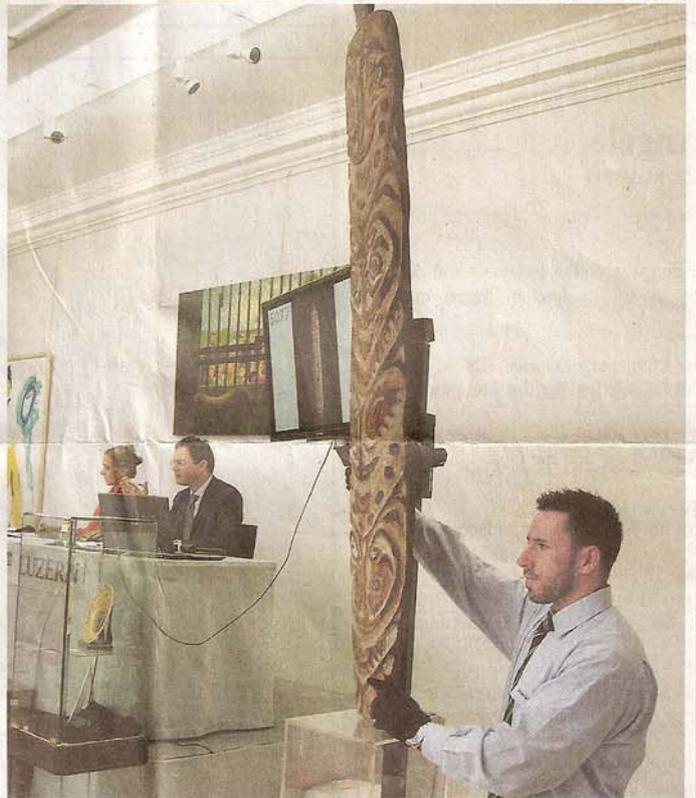
Es wird das höchste Gebot bleiben. Am Schluss konnten 44 der 64 Kopp-Objekte verkauft werden. Betrag:

280 410 Franken, abzüglich der Kommission des Auktionators. Die Objekte waren von den Experten auf 260 000–373 000 Franken geschätzt worden. Die Käufer zahlen allerdings zum Zuschlagspreis 20 Prozent Aufschlag an den Auktionator und – wenn sie in der Schweiz leben – die Mehrwertsteuer von 8 Prozent auf den Aufschlag.

Auktionator Fischer, der seit anderthalb Jahren mit Elisabeth Kopp in Kontakt steht, ist zufrieden: «Die wichtigsten Objekte sind zu einem guten Preis verkauft worden.» Der Widderkopf, der Froschanhänger und weitere Objekte gingen an einen Privatsammler in Brüssel. Museen haben nicht mitgeboten, sodass die Objekte nicht – wie von Kopp erhofft – öffentlich werden. Die alt Bundesrätin wollte gestern keine Stellung mehr beziehen.

«Wir sind zufrieden. Die wichtigsten Objekte sind zu einem guten Preis verkauft worden»

Auktionator Kuno Fischer



Er war der Star der Auktion: Der Widderkopf aus Benin/Nigeria hat 100 000 Franken gekostet. Der Schild aus Papua-Neuguinea war für 1100 Franken zu haben. Bilder: pu

Versteigerung – aus Platzmangel

ZUMIKON/LUZERN. Heute eröffnet in Luzern die Verkaufsausstellung für eine Versteigerung afrikanischer Kunst. Die meisten der Ausstellungsobjekte stammen aus der Sammlung Hans W. Kopp.

JAKOB BÄCHTOLD UND
ROLAND TELLENBACH

Ein Widderkopf ist das Prunkstück im Auktionskatalog. Aus Bronze, 25,5 Zentimeter gross, 23 Zentimeter breit. Provenienz: Sammlung Hans W. Kopp, Zumikon. Die Herkunftsangabe wiederholt sich in der Hochglanzbroschüre für die Versteigerung von Stammeskunst am 20. Juni in Luzern. 64 von 81 Objekten kommen aus der Sammlung des im Januar 2009 verstorbenen Gatten der ersten Schweizer Bundesrätin Elisabeth Kopp.

Es reue sie schon, dass die Sammlung nun versteigert werde, sagt Elisabeth Kopp am Telefon. «Doch es hat einige sensationelle Stücke darunter, die in einem Museum besser aufgehoben sind als bei mir. Es wäre schön, wenn ein breiteres Publikum sich daran freuen könnte.»

Schmuck im «Drei Eichen»

Früher hätten die Objekte die Räume ihres «Landhauses» geschmückt, sagt die 74-Jährige. «Mein Mann hat die Kunst nicht gekauft, um sie irgendwo einzulagern, sondern um sie aufzustellen.» Das Haus «Drei Eichen» mussten die Kopp 2005 verlassen, es wurde in der Folge mehrmals beinahe zwangsversteigert. Nun habe sie in ihrer 4½-Zimmer-Wohnung keinen Platz mehr für die Kunstwerke. «Mein Mann hing sehr an diesen Stücken»,

erzählt Kopp. Nach seinem Tod habe sie Zeit gebraucht, um die Sammlung zu sichten. Diese Arbeit sei nun abgeschlossen. Sie sei bereit, die Kunstwerke wegzugeben. «Bis auf einige Erinnerungsstücke, die ich behalte.» Lässt sie die Objekte aus finanziellen Gründen versteigern? «Kein Kommentar.»

Der Widderkopf aus Benin ist das teuerste der 64 Kunstobjekte aus dem Kopp-Besitz, die in gut zwei Wochen

unter den Hammer kommen. Sein Katalogwert: 120 000 bis 180 000 Franken. Auf Rang zwei der Preisliste steht ein Zeremonialstab, der mit einem Preis von 25 000 bis 30 000 Franken aufgeführt wird. Weiter finden sich Stücke jeder Preisklasse bis hinunter zum Armreif aus Gelbguss von der Elfenbeinküste für 50 bis 100 Franken.

Er sei stolz, eine solche Sammlung präsentieren zu können, sagt Kuno

Fischer, Geschäftsführer und Auktionator der gleichnamigen Galerie in Luzern. «Herr Kopp hatte ein gutes Auge für die Objekte.»

Der Auktionskatalog ist an 6700 Interessierte weltweit verschickt worden. Darunter 200 speziell ausgewählte Sammler und Museen. Auch dem auf aussereuropäische Kunst spezialisierten Museum Rietberg in Zürich ist die Versteigerung aufgefallen. «Einige

Werke wären für uns interessant», sagt Museumsdirektor Albert Lutz. «Wir haben darüber diskutiert, werden aber wohl nichts kaufen.»

Sammlung aus der Dada-Zeit

Bei Fachleuten sind vor allem die Stücke begehrt, die Hans W. Kopp aus der Sammlung Han Coray erworben hat. Coray war am Anfang des 20. Jahrhunderts einer der ersten Sammler afrikanischer Kunst in der Schweiz. Er hatte auch Kontakt zu den Dada-Künstlern Hans Arp, Wilhelm Lehmbruck und Tristan Tzara und stellte mit ihnen aus. Diese Geschichte ist für Sammler wertvoll: «Die Kunstwerke sind garantiert nicht illegal aus Afrika ausgeführt worden», erklärt Fischer.



Sammelstücke Hans W. Kopp: ein bronzenener Widderkopf aus Benin aus dem 18. Jahrhundert und eine Figur aus Mali. Bilder: pd

«Im Museum sind die Werke besser aufgehoben als bei mir»

Elisabeth Kopp



Deshalb hat Hans W. Kopp auch keine Afrikareisen unternommen müssen, um die Kunstwerke zu erwerben. «Mein Mann war oft auf Ausstellungen und stand mit prominenten Sammlern in Kontakt», sagt Elisabeth Kopp. Alles habe er fein säuberlich dokumentiert, eine ganze Bibliothek erstellt. «Typisch», sagt Kopp lachend. «Einen eigenen Katalog, fast nur für die Sammlung meines Mannes – das ist schön», betont die ehemalige Bundesrätin. Sie wird sich die Objekte in Luzern noch einmal ansehen. An der Auktion will sie dann aber nicht anwesend sein. «Das wäre doch zu viel.»

Der Widderkopf geht nach Brüssel

LUZERN/ZUMIKON. In 75 Minuten sind 44 meist afrikanische Kunstobjekte aus der Sammlung Hans W. Kopp versteigert worden. Der Ertrag für Elisabeth Kopp: rund 280 000 Franken.

PASCAL UNTERNÄHRER

Die alt Bundesrätin ist nicht zur Auktion nach Luzern gereist. «Das wäre doch zu viel», sagte sie vor zwei Wochen (Ausgabe vom 4. Juni). Die Kunstobjekte waren mit viel Liebe von ihrem 2009 verstorbenen Ehemann über die Jahre gesammelt worden und standen zuerst in ihrem gemeinsamen Haus «Drei Eichen» und dann in ihrer Wohnung in Zumikon. Dort hat Elisabeth Kopp nicht mehr genügend Platz für die Sammlung, weshalb sie sich entschied, die meisten versteigern zu lassen. Einige Objekte, an denen sie besonders hängt, hat sie behalten, 64 Stück gab sie frei.

Stimmung kommt auf

In der Galerie Fischer in Luzern haben sich gestern 14 Personen eingefunden, um im Saal mitzubieten. Das sind nicht viele, aber Auktionator Kuno Fischer hat zahlreiche schriftliche Angebote. Zudem sind mehrere Mitbieter telefonisch zugeschaltet. Angeboten wurden insgesamt 81 Objekte Stammes-

«Wir sind zufrieden. Die wichtigsten Objekte sind zu einem guten Preis verkauft worden»

Auktionator Kuno Fischer

kunst. Der geschätzte Wert aller 64 koppschen Gegenstände lag zwischen 332 000 und 475 000 Franken. Der Anfang der Auktion läuft gut. Die ersten 15 Objekte können allesamt an den Mann oder die Frau gebracht werden. Der Erlös liegt zwischen 450 und 5000 Franken, bleibt allerdings meist unter dem Schätzwert. Viele gehen an einen telefonischen Mitbieter, der die von den Securitas-Männern in Handschuhen präsentierte Ware nicht sieht, aber vielleicht im Vorfeld besichtigt hat. Nach fünf Zuschlägen geht erstmals ein Objekt an einen Mann im Saal. Bei Nummer 9, einer Giacometti-mässig reduzierten Tierfigur aus Mali, kommt Auktionsstimmung auf. Mindestens zehnmal überbieten sich Personen vom Telefon oder im Saal. Das Resultat: 1100 Franken Erlös, bei einem oberen

Schätzwert von 800 Franken. Bei einem Figurenpaar aus Nigeria muss Kuno Fischer erstmals sagen: «Geht zurück.»

Duelle am Telefon

Langsam steigt die Spannung, denn nun kommen die Sammelstücke, die an die 20 000 Franken bringen sollen. Zwei Figuren aus Mali gehen für 12 000 und 13 000 Franken weg. Die Stimmung steigt. Ein bronzenener Zeremonialstab aus Benin/Nigeria mit einem europäischen Kopf im Knauf ist das laut Schätzung zweitwertvollste Objekt und geht für 18 000 Franken weg. Dann die grosse Überraschung: Eine Glocke aus Benin/Nigeria (Schätzwert 5000–7500 Franken) wird bei 18 000 Franken zugeschlagen. Hier ist es zu einem regelrechten Duell zwischen einem Französisch und einem Englisch sprechenden Telefonbieter gekommen. Dasselbe Bild bei einem Froschanhänger. Der Schätzwert wird um das Dreifache überboten. Resultat: Zuschlag bei 33 000 Franken.

Höhepunkt der Auktion ist ein 25 Zentimeter grosser Widderkopf, dessen Expertise einen Preis bis zu 180 000 Franken ergab. Während zuvor in 50-, 100- oder 1000-Franken-Schritten geboten wurde, geht es hier in 5000er-Schritten vorwärts. Die Auktion endet bei 100 000 Franken, die Telefonistin sagt: «Merci beaucoup.»

Es wird das höchste Gebot bleiben. Am Schluss konnten 44 der 64 Kopp-Objekte verkauft werden. Betrag: 280 410 Franken, abzüglich der Kommission des Auktionators. Die Objekte waren von den Experten auf 260 000–373 000 Franken geschätzt worden. Die Käufer zahlen allerdings zum Zuschlagspreis 20 Prozent Aufschlag an den Auktionator und – wenn sie in der Schweiz leben – die Mehrwertsteuer von 8 Prozent auf den Aufschlag.

Auktionator Fischer, der seit anderthalb Jahren mit Elisabeth Kopp in Kontakt steht, ist zufrieden: «Die wichtigsten Objekte sind zu einem guten Preis verkauft worden.» Der Widderkopf, der Froschanhänger und weitere Objekte gingen an einen Privatsammler in Brüssel. Museen haben nicht mitgeboten, sodass die Objekte nicht – wie von Kopp erhofft – öffentlich werden. Die alt Bundesrätin wollte gestern keine Stellung mehr beziehen.



Er war der Star der Auktion: Der Widderkopf aus Benin/Nigeria hat 100 000 Franken gekostet. Der Schild aus Papua-Neuguinea war für 1100 Franken zu haben. Bilder: pu

Alles kaputt nach Car-Brand

ZÜRICH. Der Brand eines Reiseccars am Sonntagmorgen in einem Tunnel der Zürcher Westumfahrung hat die elektromechanischen Anlagen in dem Strassenbauwerk total zerstört. Beleuchtung, Verkehrssteuerung, Sensorik und Kommunikationssignale – alles ist kaputt, wie das Bundesamt für Strassen (Astra) gestern mitteilte. Der Beton der Tunneldecke wurde auf einer Länge von 25 Metern beschädigt.

Damit eine der beiden Spuren in Richtung Luzern gestern Morgen wieder freigegeben werden konnte, waren die wichtigsten Systeme – namentlich die Beleuchtung – noch im Laufe der Nacht provisorisch installiert worden. Ein Notfallteam sicherte die Decke. Die Abstützung und die Baustelleninstallation beanspruchen laut Mitteilung eine Fahrspur. Ein Projektteam sei daran, «den Schaden näher zu inspizieren», schreibt das Astra weiter. Nach bisherigen Schätzungen beläuft sich der Schaden auf eine Summe «in einstelliger Millionenhöhe».

Der Brand ereignete sich in einem 300 Meter langen Tunnel zwischen Üetliberg- und Islisbergtunnel. Der Bus brannte völlig aus. Verletzt wurde niemand. Die 59 Menschen im Fahrzeug konnten zum Luzern-seitigen Tunnelausgang rennen und waren dort in Sicherheit. Weshalb der polnische Reiseccar am Sonntagmorgen Feuer fing, wird noch untersucht. (sda)

Pflege für Kinder: Nachfrage ist gross

ZÜRICH. 11 400-mal waren die Fachleute der Kinderspitex (Kispex) Kanton Zürich letztes Jahr im Einsatz. Während fast 36 000 Stunden betreuten sie 187 behinderte, schwer kranke oder sterbende Kinder zu Hause. Die Anzahl Pflegestunden stieg im Vergleich zum Vorjahr um 29 Prozent, wie die Kispex gestern mitteilte. Die Anzahl Einsätze nahm um 20 Prozent zu. Dies, obwohl nur nur sieben Kinder mehr als 2009 auf Kispex-Pflege angewiesen waren. Die Organisation erklärt dies damit, dass es vermehrt komplexe Pflegesituationen gab. Mit gut 15 000 wurden 42 Prozent aller Pflegestunden nachts geleistet. Zu den eigentlichen Pflegeleistungen kommt ein Pikettdienst, wo Familien in jeder Krisensituation und zu jeder Tages- oder Nachtzeit von diplomiertem Pflegepersonal Beratung und Unterstützung erhalten. (sda)

SPLITTER & SPÄNE

«Die FDP ist mit ihrem Freiheitsbegriff überfordert und knickt vor der Kampagne der SVP ein», warf Ruedi Lais (SP) der FDP vor, nachdem diese sich klar dagegen ausgesprochen hatte, dass Sozialhilfebezügler ein Auto besitzen dürfen. Es gehe hier um die Freiheit der Armen, beharrte Lais die Liberalen und sagte: «Es ist die Freiheit, sich auch etwas Unvernünftiges leisten zu dürfen.» Urs Lauffer (FDP), Kenner der Sozialhilfe und Adressat der Attacke, entgegnete Lais: Nein, wer Sozialhilfe beziehe, könne das Geld eben nicht ausgeben wie er wolle, weil dieses zweckgebunden ausgerichtet werde – für Nahrung, Kleidung und Miete. «Die SP beruft sich immer dann auf die Freiheit, wenn sie fehlt am Platz ist», beendete Lauffer den ideologischen Schlagabtausch. Im Kontrast dazu hatte zuvor sein Urteil über eine von der FDP befürwortete und der SP bekämpfte Neuregelung der Sozialhilfe auffallend salomonisch geklungen: «Die Welt geht nicht unter mit dieser neuen Regelung, sie wird aber auch nicht wesentlich besser.» (tsa)

Vorwurf fehlender Alltagstauglichkeit

ZÜRICH. Im Kantonsrat gibt es Vorbehalte gegenüber den für die Schulen vorgeschriebenen Englischlehrmitteln.

Der Kantonsrat hat am Montag ein Postulat von CVP und EVP mit 95 Stimmen für dringlich erklärt. Es verlangt, das an den Schulen geltende Obligatorium für drei Lehrmittel aufzuheben. Dabei handelt es sich um «First Choice» (Unterstufe), «Explorers» (Mittelstufe) und «Voices» (Sekundarstufe). Nebst der Aufhebung des Obligatoriums verlangen die Postulanten Auskunft darüber, wie viel Geld der kantonale Lehrmittelverlag in die Konzipierung und Erarbeitung der Englischlehrmittel gesteckt hat.

Die Zufriedenheit mit den obligatorischen Englischlehrmitteln sei «im ganzen Kanton gering», heisst es in der Begründung des Postulats. Rückmeldungen aus dem Schulalltag zeigten, dass trotz grossem Aufwand der Lehrerinnen und Lehrer «die Ergebnisse im Englischunterricht nicht überzeugen können». Laut Corinne Thomet-Bürki (CVP, Kloten) führen die

Lehrmittel zu beträchtlicher Mehrarbeit bei den Lehrerinnen und Lehrern. Hinzu komme, dass lediglich ein Teil der Schülerinnen und Schüler die formulierten Lernziele erreiche.

Unterstützung erhielten die Postulanten von SVP, GLP, BDP und EDU. Die Lehrmittel wiesen grosse Mängel

auf, sagte etwa Stefan Hunger (BDP, Mönchaltorf). Nicht verständlich sei ferner, dass der Kanton im Zeitalter von HarmoS an der Entwicklung eigener, teurer Lehrmittel festhalte. «Wo bleibt da die Kosteneffizienz?»

Sache des Bildungsrates

Für Karin Maeder-Zuberbühler (SP, Rütli) ist das Problem der Lehrmittel zwar «nicht wertzudiskutieren». Allerdings sei für sie nicht der Kantonsrat, sondern der Bildungsrat zuständig. Auch Claudia Gambiacciani (Grüne, Zürich) stört sich daran, dass das Parlament «ständig dem Bildungsrat hin einpfuschen» wolle. Beim Vorstoss handle es sich um eine «überstürzte Aktion vor den Sommerferien». Lehrkräfte, die gerne mit den Lehrmitteln arbeiten, gebe es durchaus.

Eines der drei kritisierten Lehrmittel, «Explorers», war Ende Oktober 2008 an der Frankfurter Buchmesse mit dem Silver Award der European Educational Publishers Group ausgezeichnet worden. Ihren Entscheid begründete die Jury damals mit dem klar strukturierten Aufbau und der altersgerechten Ausrichtung. (sda)



In der Englischstunde. Bild: key

IN KÜRZE

Methodisten bauen Kirchen

ZÜRICH/WINTERTHUR. Am Wochenende tagte die jährlich stattfindende Synode der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) Schweiz-Frankreich in Winterthur und Zürich. Die rund 300 Delegierten beschlossen unter anderem den Bau neuer Kirchen in Büren an der Aare und in Zürich-Oerlikon, schreibt die EMK in einer Medienmitteilung. In Büren brauche es aufgrund steigender Mitgliederzahlen mehr Platz, in Oerlikon ist es umgekehrt.

Über den Flughafenfonds

ZÜRICH. Im Flight «Fenster zu – Fluglärm weg» vom Samstag hat sich ein Fehler eingeschlichen: Die vorgeschlagenen Staatsbeiträge an sanierungswillige Hausbesitzer werden nicht wie vermeldet über den Lärmfonds des Flughafens finanziert (Landegebühren und Lärm-Fünftübler). Vielmehr wird der kantonale Flughafenfonds herangezogen, der in Zusammenhang mit der Vorsebständigung des Flughafens gebildet worden ist (Einmalanlage aus dem Buchgewinn). Nur diese Mittel werden für die auf den Staat zukommenden Aufgaben im Bereich Luftverkehr verwendet, hält die Volkswirtschaftsdirektion fest. (red)



ALPS Alpine Lebensart, Ausgabe 03/2011, S. 109

FÜR OLIGARCHEN MIT GESCHMACK

Und wenn man schon mal in Basel ist, hat man es nicht mehr weit nach Luzern zu den Auktionen der Galerie Fischer. Höhepunkt sind russische Kunstwerke des 19. und 20. Jahrhunderts, u. a. Iwan Golikows reizender in Eitempera, Gold und Lack bemalter Wandteller aus Weichporzellan *oben* von 1927 („Schnitterin“, 35 000–55 000 Franken).

Am 16. 6. in Luzern, fischerauktionen.ch



CI-DESSUS : **Canne cérémonielle, Bénin, Nigeria.**

Fischer Auktionen, Lucerne (est. 25 - 30 000 CHF)

A DROITE : **Figure de reliquaire, Kota, Gabon.**

Zemanek-Münster, Würzburg (est. 30-50 000 euros)

CI-DESSOUS : **Figure, Gouro, Côte d'Ivoire.**

Native, Bruxelles (est. sur demande)



œuvres trop faciles au regard et recherchant l'essence de la beauté.

Jusque récemment, sa collection était présentée chez lui dans un dialogue fécond avec des œuvres d'artistes du XX^e siècle tels Picasso, Dubuffet, Soulages, César et Arman. Le 14 juin prochain, vingt-cinq œuvres de la collection Hotz seront mises en vente par Christie's à Paris.

ŒUVRES DE LA COLLECTION HAN CORAY

Lucerne—Le 20 juin 2011, la maison de vente suisse Fischer Auktionen, basée à Lucerne, mettra en vente un bel ensemble d'œuvres africaines provenant de l'ancienne collection Han Coray (1880-1974). Professeur, galeriste, collectionneur, il est considéré comme un précurseur pour avoir été l'un des premiers à exposer des œuvres des artistes dada et des sculptures africaines, dès 1917. Il acquit la majeure partie des pièces de sa collection dans les années 1920 auprès de Paul Guillaume et bon nombre d'entre elles sont aujourd'hui conservées au Völkerkunde Museum de l'université de Zürich.

NOUVELLE MAISON DE VENTE

Bruxelles—Le 11 juin 2011 sera organisée la première vente d'arts premiers de la maison Native, créée par Nicolas Paszukiewicz et Sébastien Hauwaert (anciens collaborateurs de Lempertz) en collaboration avec Lin et Émile Deletaille. Il s'agit de la première maison de vente belge spécialisée en art tribal. Native offrira deux ventes par an, avec pour objectif de participer au développement du marché bruxellois. Les mots d'ordre annoncés par ses organisateurs sont originalité, qualité et sélection. Ainsi les ventes ne devraient pas comporter plus de cent lots, qui, si l'on en croit les premières œuvres dévoilées, dont cette figure gouro ou cette pièce de Nouvelle-Irlande de l'ancienne collection Umlauf, s'annoncent tout à fait remarquables.

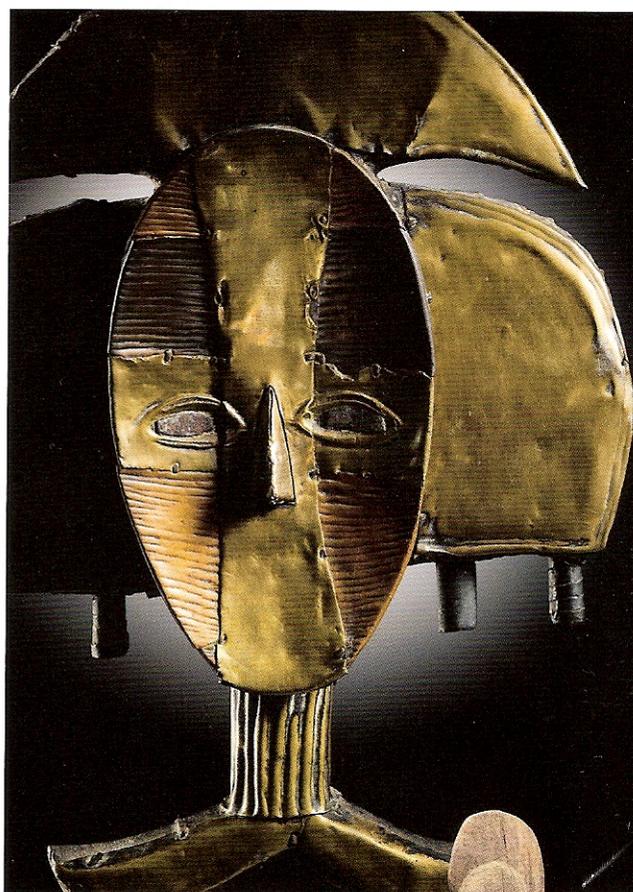
ART TRIBAL ET PRÉCOLOMBIEN

Bruxelles et Cologne—Le 11 juin prochain, Lempertz organisera sa vente annuelle d'art tribal (déplacée cette année du mois d'avril au mois de juin) qui comprendra essentiellement des œuvres d'art africain et une sélection de la fameuse collection Hessberg. La semaine suivante, le 18 juin, Lempertz mettra en vente à Cologne une sélection de la collection d'œuvres précolombiennes du D^r Roland Hartmann de Saint-Gall en Suisse. Antiquaire spécialisé dans les livres anciens, le D^r Hartmann s'est passionné tout particulièrement pour les céramiques mochica et autres œuvres nazca des anciennes Andes.

Tribal Art Magazine Summer 2011

MINIATURES AFRICAINES

Würzburg—La prochaine vente d'art tribal de Zemanek-Münster, qui se tiendra en Allemagne le 28 mai prochain, comprendra près de cinq cents lots, principalement africains mais avec quelques pièces océaniques, précolombiennes et asiatiques. Elle mettra sur le marché notamment une petite sélection d'œuvres africaines miniatures, bembe, songye, et ofika des Mbole, rassemblées méticuleusement par un collectionneur allemand au cours des trente dernières années.

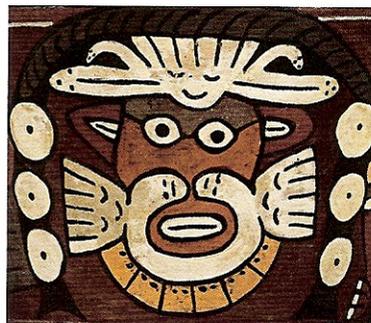


A DROITE : **Figure, Lobi, Burkina Faso.**

Lempertz, Bruxelles (est. 15 - 20 000 euros)

CI-DESSOUS : **Détail d'une terre cuite polychrome, Nazca.**

Lempertz, Cologne (est. 5 500 - 7 500 euros)





Rainer Fetting, *Markus reclining*, 1992, Öl auf Leinwand, 127 x 178 cm (Schätzpreis 30.000 Euro). Hauswedell & Nolte, Hamburg, 08./09.06.2011

Der Nachhauseweg aus der Hölle

Hauswedell & Nolte, Hamburg

„Ich bin noch so voll von Sicilien... innerlich bin ich noch ganz eingeheizt von den sicilischen Eindrücken, ich denke nur daran, rein landschaftlich-abstract, und es beginnt jetzt einiges zum Vorschein zu kommen ...“, schrieb Paul Klee 1924 an seine Frau Lily. Als Reflex auf seine Italienreise entstand das Aquarell „Verlassene Kulturen“ (Schätzpreis 300.000-350.000 Euro). Es ist das Spitzenlos der zweitägigen Auktionen am 8. und 9. Juni bei Hauswedell & Nolte. Als absolute Rarität im grafischen Schaffen von Max Beckmann angekündigt ist der einzige Probedruck auf orangefarbenem Japan der großen Selbstbildnis-Lithografie „Der Nachhauseweg“, dem Hauptblatt der Folge „Die Hölle“ (130.000-150.000 Euro). Für Freunde des Dada gibt es eine unbetitelt Merzzeichnung von Kurt Schwitters (100.000 Euro). Picassos völlig frischer Probedruck der Farblithografie „Figure au Corsage rayé“ reiht sich motivisch in die Serie seiner zwischen 28. Februar und 24. März 1949 entstandenen Gemälde ein (75.000 Euro). Als geschlossene Folge höchst selten auf dem Auktionsmarkt anzutreffen ist die gleichnishafte Serie von sechs Kaltnadelradierungen „Tod und Auferstehung“ von Otto Dix (60.000 Euro). Das Tempera „Akrobaten“ von Marianne von Werefkin entstand in Ascona nach der Trennung von Jawlensky. In seiner symbolisch-erzählerischen Bildsprache nimmt es Elemente der russischen Volkskunst auf (60.000 Euro). Die aufgrund des Materialmangels während der Kriegszeit in Zink ausgeführte Fassung von Ernst Barlachs Skulptur „Der Buchleser (Lesender Mann im Wind)“ ist mit 80.000 Euro taxiert, die motivisch verwandte dritte Version der Bronze „Lesende Mönche III“ ist mit 60.000 Euro Taxe versehen. Zwei großformatige Werke von leuchtender Farbigekeit kommen von Rainer Fetting und A.R. Penck. Fettings Männerakt „Markus reclining“ soll für mindestens 30.000 Euro und A.R. Pencks rot-grün-schwarze Komposition mit Strichmännchen für 28.000 Euro versteigert werden. Der Wiener Arnulf

Rainer ist mit seiner 1978 entstandenen Übermalung „Vier Hände, zwei Füße“ vertreten (30.000 Euro).

TELEFON | 040/4132100

INTERNET | www.hauswedell-nolte.de

Kristall in Schwarzweiß

Fischer, Luzern

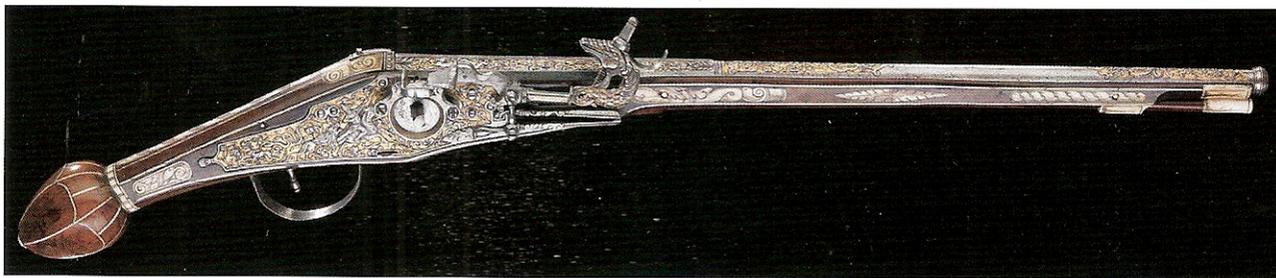
In der kommenden Kunst- und Antiquitätenauktion der Galerie Fischer Auktionen in Luzern, die vom 15. bis 20. Juni stattfindet, kommen *Altmeistergemälde und Gemälde des 19. Jahrhunderts* (15. Juni), *Werke der modernen und zeitgenössischen Kunst* (16. Juni) zum Aufruf. *Russische Kunst* wird in einer Spezialauktion zusammengefasst (16. Juni), ebenso wie die *Stammeskunst*, die am 20. Juni im Mittelpunkt steht.

Dazu werden aus den Bereichen *Kunstgewerbe* (16. Juni) sowie *Schmuck und Uhren* (17. Juni) schöne Preziosen offeriert. Eine vergoldete Louis-XV-Pendule, deren Uhrengehäuse auf einem Stier, der allegorischen Darstellung von Europa, ruht, ist auf 19.400 Euro bis 23.400 Euro taxiert. Den Stier als rituelles Objekt begriffen haben viele Völker Westafrikas. Der hohe Stellenwert des Tieres hing nicht nur mit dem materiellen, sondern auch mit dessen spirituellen Wert zusammen. Die angebotene Bronze eines Stierkopfes der Edo in Benin entstammt der Afrika-Kollektion des Schweizer Sammlers Han Coray. Umfangreich bestückt ist der Sonderkatalog *Russische Kunst*. Lev Felixovich Lagorio hat sich häufig der See und Schiffen in ihren vielfältigen Variationen gewidmet. Sein Gemälde von 1904 ist auf 170.000 Euro bis 217.000 Euro geschätzt. Ebenso wie Lagorio studierte auch Vasilii Ivanovich Surikov an der Kunstakademie St. Petersburg. Insbesondere großformatige Szenen aus der Geschichte Russlands gehören zu seinen Themen. Ein für ihn ungewöhnliches Sujet ist das angebotene *Stilleben* (132.000-171.000 Euro). Wladimir Lawrentjewitsch Semjonow gestaltete die schöne Porzellanvase „Kristall“ mit schwarzer Aufglasur 1956. Die Arbeit der Manufaktur Lomonosow soll zwischen 1.400 Euro und 1.700 Euro kosten. Dem Meister der Langmatt Foundation Views zugeschrieben ist das Ölgemälde von der Rialtobrücke in Venedig (11.700-15.000 Euro).

TELEFON | +41(0)41/4181010

INTERNET | www.fischerauktionen.ch

Wladimir Lawrentjewitsch Semjonow, Vase „Kristall“, Porzellan, schwarze Aufglasurmalerei, blaue Marke, Manufaktur Lomonosow, 1956, H 14,7 cm (Taxe 1.400-1.700 Euro). Galerie Fischer Auktionen, Luzern, 15.-20.06.2011



Prunk-Radschlosspistole, deutsch, München, um 1620, Rundlauf (L 52,8 cm), Kal. 9,8 mm, Kammerdrittel oktogonal, Schwanzschraube mit Visiereinschnitt, Mündungswulst, seitliche Abzugssicherung, birnförmiger Knauf aus Fruchtholz, Ladestock mit Beindopper (60.000-90.000 CHF/50.000-75.000 Euro). Fischer, Luzern, 08.-09.09.2011

Halali

Galerie Fischer, Luzern

Zur Auktion *Antiker Waffen und Militaria* vom 8. bis 9. September hält die Galerie Fischer ein herausragendes Angebot bereit, insbesondere Objekte aus der bedeutenden Österreich-Sammlung von Rudolf Pahr und die prunkvollen außergewöhnlichen Jagdwaffen der Sammlung Theo Meierhans. Zur Sammlung von Rudolf Pahr gehören eine Radschlosspistole, österreichisch, um 1589 (Schätzung 15.000-18.000 CHF), eine Windrepetierpistole, Contriner, um 1820 (15.000-18.000 CHF) und eine Trabantenkuse Leopold I. 1666 (8.000-12.000 CHF). Unter den Jagdwaffen der Sammlung Theo Meierhans findet sich eine Prunk-Radschlosspistole von Daniel Sadeler, um 1620 (60.000-90.000 CHF/50.000-75.000 Euro), eine Prunk-Radschlosspistole – Lauf und Schlossplatte mit geschnittenem Dekor – aus dem Ende des 16. Jahrhunderts (50.000-70.000 CHF) und eine Prunk-Radschlossbüchse, Nürnberg um 1600 (40.000-50.000 CHF).

TELEFON | +41(0)41/4181010

INTERNET | www.fischerauktionen.ch

Skandinavisches Design

Schuler, Zürich

Eine Arbeit von einem der führenden Vertreter des abstrakten Expressionismus, Franz Kline, gehört zu den Highlights der Schuler-Auktion vom 12. bis 16. September. Die Tusche und Gouache auf Papier ohne Titel entstand in der Zeit von 1955-57 und ist auf 40.000 bis 60.000 Schweizer Franken geschätzt. Mit Tusche und Farbe aufs Papier gebracht hat Lin Fengmian ein Mädchen mit einem Korb vor einer Bananenstaupe. Das Bild



kommt aus der Sammlung Hans Wilhelm Siegel (1903-1997). Das Werk wurde in den späten 1970er- oder frühen 1980er-Jahren direkt beim Künstler in Paris erworben. Siegel war der ehemalige Präsident der „Orient Foundation for the Promotion of Oriental Art“. Objekte seiner Sammlung sind sowohl im Rauten-

strauch Joest Museum als auch im Museum für Ostasiatische Kunst in Köln zu sehen (40.000-50.000 Schweizer Franken). Drei Silberarbeiten, zwei Fußschalen und ein Eiskübel, zeigen die Eleganz skandinavisches Gestaltens (je 1.500-2.000 Schweizer Franken). Für das Design der beiden Schalen zeichnen Georg Jensen und Gundorph Albertus verantwortlich. Den Eiskübel der Marke Georg Jensen gestaltete Sigvard Bernadotte. Sigvard Fredrik Bernadotte von Wisborg (1907-2002) war ein Sohn des schwedischen Königs Gustav VI. Adolf und Kronprinzessin Margareta. Ursprünglich stand er in der Erbfolge an dritter Stelle, verlor aber durch die Heirat mit einer Bürgerlichen den Titel „Prinz“. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er künstlerischer Leiter bei Georg Jensen. Dort entwarf er viele Silberprodukte im modernen skandinavischen Design.

TELEFON | +41(0)43/3997032

INTERNET | www.schulerauktionen.ch

Abb. li.: Fußschale, Kopenhagen, 1925-32, Marke und Design Georg Jensen, Silber, H 10 cm. D 18,5, G ca. 480 g (1.500-2.000 CHF). Schuler, Zürich, 12.-16.2011

Abb. o.: Franz Kline (Wilkes-Barre 1910-1962 New York) Ohne Titel, 1955-1957, Tusche und Gouache auf Papier, unten rechts signiert, Blattgröße 56 x 45,5 cm, gerahmt (40.000-60.000 CHF). Schuler, Zürich, 12.-16.2011

192 000 Franken für alte Waffe

AUKTION red. An ihrer Auktion Antike Waffen und Militaria konnte die Galerie Fischer hohe Zuschläge verzeichnen. Vor allem die Prunkwaffen aus der Sammlung Theo Meierhans erzielten Spitzenpreise. Ein Käufer zahlte für eine Rad-schlossbüchse Doppeladler aus dem 16. Jahrhundert, ein Jagdgewehr, 192 000 Franken, das Dreifache ihres Schätzwerts.

Neue Luzerner Zeitung, Nr. 216, vom
19. September 2011, S. 22

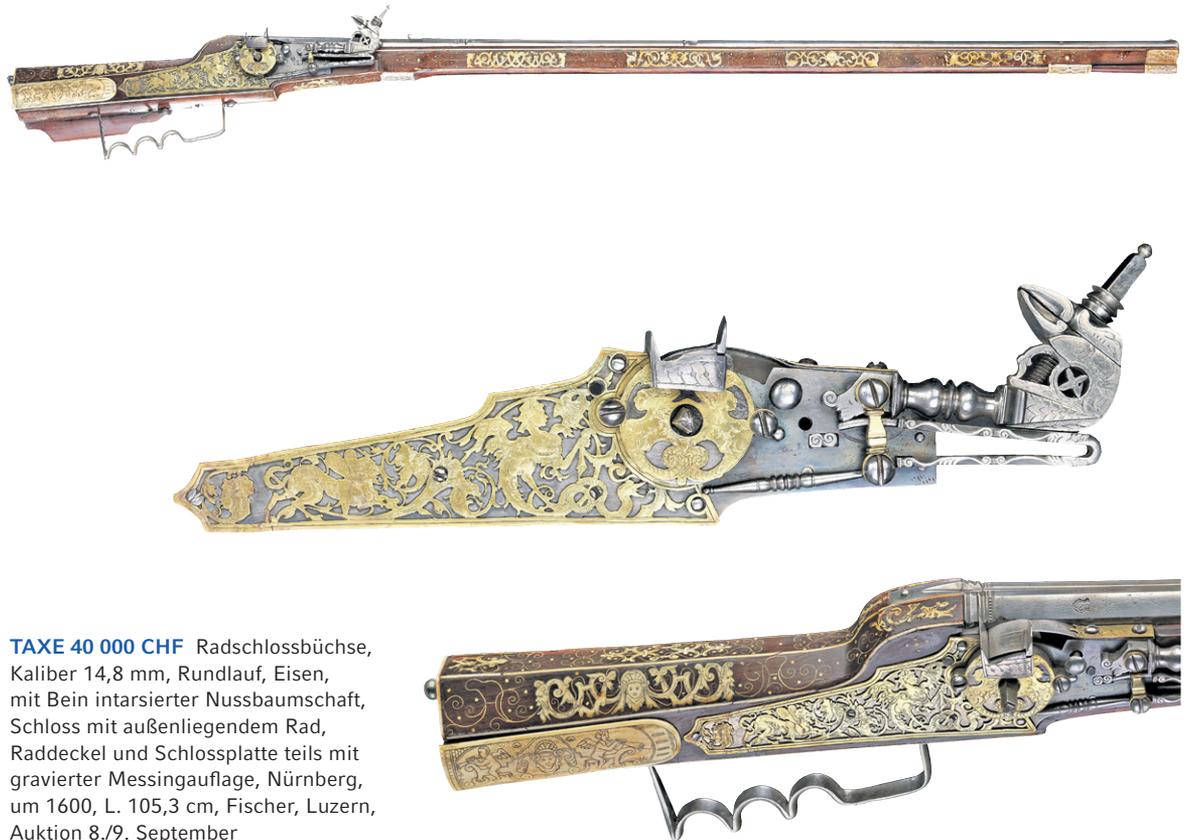
HISTORISCHE WAFFEN / VORBERICHT

Komplizierte Zündung

Zwei deutsche Radschlossbüchsen bei Fischer in Luzern

Prächtigt verzierte Jagdwaffen sind gesuchte Sammlerstücke und gehören in Auktionen mit historischen Waffen und Militaria zu den herausragenden, im fünfstelligen Preisbereich gehandelten Objekten. Fischer in Luzern veranstaltet bereits seit vielen Jahren Spezialauktionen zu diesem kulturhistorisch wie kunsthandwerklich gleichermaßen interessanten Sammelgebiet. In der Versteigerung am 8. und 9. September sind zwei reich intarsierte, deutsche Radschlossbüchsen aus der Zeit um 1600 die Highlights. Sie stammen aus Nürnberg beziehungsweise dem sächsischen Raum, zwei Zentren der Handfeuerwaffen-Produktion im 16. und 17. Jahrhundert.

Die Herstellung von Handfeuerwaffen setzte gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Italien und der Schweiz ein, mit einfachen Rohren, sogenannten Handbüchsen, die aus Eisen geschmiedet oder aus Bronze gegossen und etwa dreißig bis vierzig Zentimeter lang waren. Sie wurden unter den Arm geklemmt oder, um den Rückstoß besser abzufangen, auf Holzbalken montiert und gegen den Boden gestemmt. Während sich ihre Reichweite, etwa fünfzig bis hundert Meter, kaum von den sonst üblichen Handwaffen wie Pfeil und Bogen respektive Armbrust unterschied, war ihre Durchschlagskraft viel größer. Die ersten Handfeuerwaffen waren Vorderlader, das heißt, die Bleikugeln wurden von vorne in die Rohrmündung geschoben und mit einer Lunte gezündet, die an das mit fein gemahlenem Schwarzpulver, dem sogenannten Zündkraut, gefüllte Zündloch gehalten wurde. Zum Zielen und Zünden waren also zwei Personen nötig. Das änderte sich, als man einen Abzugshahn anbrachte, in den eine Lunte eingeklemmt wurde. Jetzt konnte die zielende Person auch den Hahn betätigen, der das Pulver in der Zündpfanne entzündete. Dem Luntenhahn folgte das Luntenschloss, bei dem ein Finger-



TAXE 40 000 CHF Radschlossbüchse, Kaliber 14,8 mm, Rundlauf, Eisen, mit Bein intarsierter Nussbaumschaft, Schloss mit außenliegendem Rad, Raddeckel und Schlosplatte teils mit graviertes Messingauflage, Nürnberg, um 1600, L. 105,3 cm, Fischer, Luzern, Auktion 8./9. September

druck genügte, um den Hahn durch eine Feder niederschnappen zu lassen, das Schießpulver zu entzünden und die Ladung (Kugel oder Schrot) durch den dabei entstehenden Gasdruck aus dem Lauf zu treiben. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde ein noch komplizierterer Zündmechanismus entwickelt, der sogenannte Radschlossmechanismus: mit dem Zug am Hahn wurde ein kleines Stahlrad gedreht, das Stückchen von Eisen- oder Schwefelkies (anstatt einer Lunte) durch Reibungswärme zum Glühen brachte. Die Funken, die durch ein Loch in die Zündpfanne schlugen, entzündeten schließlich die Ladung,

ein schneller und sicherer Schuss war das Resultat. Wo das sogenannte Radschloss entwickelt wurde, ist nicht gesichert, frühe Belege finden sich in Goslar und Braunschweig, wo aus dem Jahr 1447 Rechnungen von Büchsenmachern und Schlossermeistern für „Feuerschlosse“ und „Reibschlosse“ erhalten sind. Andere Herleitungsversuche beruhen auf Erwähnungen in berühmten Codices. So wird zum Beispiel Leonardo da Vinci mit der Erfindung dieser neuen Technik in Verbindung gebracht, da in seiner „Codex Atlanticus“ genannten Sammlung von Zeichnungen, Skizzen und Notizen

(1478 bis 1518) ein Radschloss erwähnt ist. Oder auch der Nürnberger Martin Löffelholz, der 1505 in seinem Buch *Darstellungen der verschiedenen Handwerke...* ganz detailliert den Bau eines Radschlusses beschreibt.

Im Lauf des 16. Jahrhunderts verbesserten dann die Büchsenmacher die Radschlösser, indem sie unter anderem einen zusätzlichen Pfannendeckel anbrachten, der sich während des Zündvorgangs automatisch verschob und das Zündpulver vor Nässe schützte. Der komplizierte Aufbau machte die Radschlossbüchse teuer, weswegen sie im militärischen Be-

MARKTNOTIZEN

ZÜRICH / 14.–17. JUNI

Silbergerät mit Tughra

Bei Schuler stieß türkisches Tafelgerät aus einer Schweizer Sammlung auf großes Interesse. Die teils vergoldeten, in der Zeit um 1900 gefertigten und mit floralem und ornamentalem Dekor gravierten silbernen Kannen, Vasen und Tablett waren mit Tughras, den Namenszügen der Sultane, gestempelt. Eine Mokkakanne brachte mit 9500 CHF (Taxe 400 CHF) das höchste Ergebnis. Auch bei türkischer Kunst gab es ein Bietsgefecht. Eine abstrakte Komposition in Rot und Schwarz von Hakki Anli (1906–1965), einem der Wegbereiter der modernen Malerei in der Türkei, wurde für 34 000 CHF (10 000) zugeschlagen. Zwei Winterbilder von Alfons Walde, zwar ohne Skifahrer, dafür aber mit Bauernhäusern und zudem mit Nachlassstempel ausgestattet, ließen ebenfalls die moderaten Vorgaben hinter sich und brachten 30 000 CHF und 48 000 CHF. Prominentester Rückgang war das mit 70 000 CHF taxierte Altmeisterbildnis „Dame mit Schleier“ von Bartholomeus van der Helst (Abb. KUA 9, S. 5).

MÜNCHEN / 7. JUNI + 12. JULI

Gefragter Architekturmaler

In dem gewohnt breit gefächerten Angebot bei Nusser gibt es immer Objekte, die bemerkenswert sind beziehungsweise eine namhafte Provenienz haben und damit für Bietsgefechte quasi vorprogrammiert sind. Im Juni war das zum Beispiel bei Zinn aus der ehemaligen Sammlung Julius Böhrer, München, der Fall: eine Schraubflasche mit der gravierten Darstellung des Hl. Georg, die um 1700 wohl vom Volkacher Meister Johannes Bledtner gefertigt wurde, brachte 4400 €. Für Wilhelm von Kobells 1828 datiertes Aquarell einer Weidelandschaft mit Rinderherde am Tegernsee, im Hintergrund Gmund und das Kloster Tegernsee, wurden 15 000 € bewilligt. In der Juli-Auktion sorgten dann zwei Bilder für besondere Spannung im Saal. Eine ausgearbeitete Studie Franz von Stucks zu seinem Ölgemälde „Frühling“ aus einer Münchner Sammlung brachte 17 000 € und eine Ansicht des Rathauses von Nördlingen des auf Stadtansichten spezialisierten Münchener Biedermeiermalers Michael Neher aus dem Jahr 1849 stieg auf 52 000 €.



TAXE 50 000 CHF Radschlossbüchse, Kaliber 13,5 mm, Rundlauf, Eisen, mit Bein intarsierter Obstholzschaft, Schloss mit außenliegendem Rad, Radkappe mit graviertem Doppeladler, Pfanne mit Schiebedeckel und Drücker, Kolbenplatte bezeichnet „Georg Rudolf Marschal“, wohl Sachsen, Ende 16. Jahrhundert, L. 83 cm, Fischer, Luzern, Auktion 8./9. September

reich nur von der Kavallerie verwendet wurde. Mit der einen Hand wurde das Pferd geführt, mit der anderen konnte sogar im Galopp geschossen werden. Die Infanterie blieb weiterhin bei dem einfacheren und deshalb billigeren Luntengewehr. Ein wichtiger Bereich, in dem die Radschlossbüchsen Verwendung fanden, war die Jagd, damals ein beliebter Zeitvertreib der Fürsten, die bei den Büchsenmachern für besondere Anlässe oder als Ehrengeschenke prächtig verzierte Exemplare in Auftrag gaben.

Auch die beiden in Luzern offerierten Stücke sind Jagdwaffen, entstanden

gegen Ende des 16. Jahrhunderts, einer Zeit, die als späte Blütezeit der Radschlossbüchsen-Produktion angesehen werden kann. Der Nussbaumschaft der mit 105,3 Zentimetern ausgesprochen langen Radschlossbüchse (Abb. S. 10) ist minutiös eingelegt mit aufwendigem Grotteskendekor aus Bein, darunter Fabelwesen, Putten, allerlei Getier und Rankenwerk. Die Schäfte, so hießen die Handwerker, die den Schaft fertigten und verzierten, konnten dabei auf einen reichen Motivschatz aus gestochenen Vorlagenwerken bekannter Künstler zurückgreifen. Lauf und Schloss wur-

den von Schmieden gefertigt, die aufwendigen Messingauflagen von Raddeckel und Schlossplatte von speziellen Graveuren mit Fabeltieren und floralen Motiven dekoriert. Gemarkt ist die Büchse mit einem verwischten M und einem Spitzschild mit steigendem Löwen, was laut Auktionskatalog auf Nürnberger Provenienz weist.

Die zweite Radschlossbüchse (Abb. oben) ist an Schaft und Lauf vollständig verziert, der Obstholzschaft mit vielfigurigen Jagdszenen, nackten Frauenfiguren und Zierfriesen intarsiiert, der Lauf mit Tieren, Ranken und vier allegorischen Frauenfiguren gra-

viert, die wohl für die vier Kardinaltugenden Justitia (Gerechtigkeit), Sapientia (Weisheit), Fortitudo (Tapferkeit) und Temperantia (Mäßigung) stehen. An die sollte sich wohl „Georg Rudolf Marschal“ (ca. 1550–1602) erinnern, dem, so die Inschrift auf der Kolbenplatte, die Büchse einst gehörte. Er war Erbmarschall der Landgrafschaft Thüringen, Kriegsrat und Obrist zu Pferd unter Kaiser Rudolf II.

Thüringen gehörte damals zum Heiligen Römischen Reich und wurde nach dem Tod Herzog Johann Friedrichs I. 1554 in zahlreiche Kleinstaaten aufgeteilt, die zum Teil an sächsische Herzogtümer fielen. Für den Reichtum dieser Region sorgten der Bergbau und die das geförderte Eisenerz verarbeitenden Handwerke, zu denen auch das Büchsenmacherhandwerk gehörte. Ein Zentrum der Handfeuerwaffenproduktion war seit 1535 Suhl, wo sich Büchsenmiede aus Nürnberg und Augsburg niedergelassen hatten. 1555 wurde dort eine Rohr- und Büchsenmiede-Innung gegründet, deren Mitglieder gegen Ende des 16. Jahrhunderts jährlich etwa 20 000 Büchsenrohre herstellten. Dass die Waffe des Erbmarschalls auch in Suhl hergestellt worden sein könnte, legt der auf dem Raddeckel gravierte Doppeladler nahe: er ist auf einem Suhl Vergleichsstück in der Dresdener Rüstkammer zu finden. Eine Büchse mit ähnlichem Intarsienendekor, die im Historischen Museum in Bern aufbewahrt wird, führt ebenfalls in den thüringisch/sächsischen Raum und zwar, wie die Inschrift auf der Kolbenklappe verrät, zu „Klaus Hirt, Büchsenmacher zu Wasungen“. Es ist also durchaus vorstellbar, dass die jetzt zum Aufruf kommende Büchse von einem Büchsenmacher in Wasungen produziert wurde, der den Lauf und das Radschloss aus Suhl bezogen hat.

K. K.

DECORATIVE SALE

AUCTION: 29 - 30 AUGUST

VIEWING: 26 - 28 AUGUST

ONLINE CATALOGUE AT WWW.UPPSALAAUKTION.SE

AVAILABLE FROM 19 AUGUST

17 31 UPPSALA
AUKTIONSKAMMARE



Bei vielen eleganten Interieurs der heutigen Zeit fällt die Kombination von zeitgenössischer Kunst mit Objekten aus Afrika auf. Diese Wertschätzung hat Tradition. Schon die ersten afrikanischen Kunsterzeugnisse, die im späten 16. Jahrhundert nach Europa gebracht wurden, genossen Bewunderung. Als wertvolle Sammlerstücke fanden sie Eingang in die Wunderkammern europäischer Fürstenhöfe. Traditionelle afrikanische Kunst gab auch der modernen abstrakten Kunst wichtige Impulse. Künstler wie Pablo Picasso, George Braque oder die deutschen Expressionisten sammelten alte afrikanische Gegenstände und liessen sich von ihnen inspirieren.

Den weitaus grössten Teil afrikanischer Kunst, die bis heute überlebt hat, machen plastische Arbeiten aus den Regionen südlich der Sahara aus: Charakteristische, ausdrucksstarke Masken, Skulpturen und Zeremonialstäbe hauptsächlich aus Kamerun, Kongo, der Elfenbeinküste, Mali und Nigeria. Das wichtigste Kriterium dafür, ob ein Objekt sammelwürdig ist, ist

nicht allein das Alter, sondern die Frage, ob es aus einer Zeit stammt, in der die traditionellen Rituale eines Stammes noch

gelebt wurden. Das war bei Tanzmasken und Fetischfiguren bis etwa 1930 der Fall, während Objekte aus späterer Zeit hauptsächlich aus kommerziellen Zwecken geschaffen wurden. Die meisten der alten erhaltenen Holzobjekte wurden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts oder später geschaffen. Älter sind nur die Bronzen des Königreichs Benin sowie die nigerianischen Terrakotta-Figuren der Nok.

Lange Zeit war Belgien als ehemalige Kolonialmacht des Kongo das führende Zentrum für den Handel mit afrikanischer Kunst. In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt nach Paris verlagert. Die Versteigerungen bekannter Sammlungen sorgten dabei in den letzten Jahren für massive Preisschübe. So erzielte im Juni 2006 eine Ngil-Maske der Gabun im Hôtel Drouot in Paris einen Rekordpreis von 5,9 Millionen Euro. Ein Jahr später versteigerte Sotheby's in New York einen Benin-Kopf für 4,7 Millionen Dollar. Solche Preise sind jedoch die Ausnahme und dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Markt zweigeteilt ist. Denn die Sammlergemeinschaft für Africana ist nicht sehr gross, aber gut informiert. So sind viele gute Stücke auch heute noch für mehrere hundert bis mehrere tausend Franken zu haben.

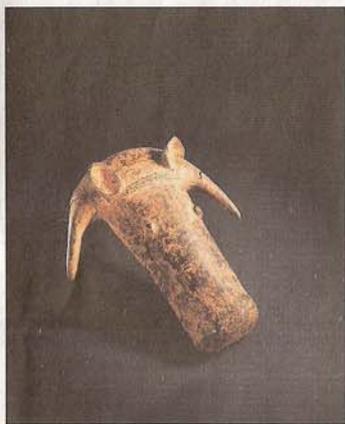
In der Schweiz hat sich vor allem Koller Auktionen mit Versteigerungen afrikanischer Kunst einen Namen geschaffen, die seit 2003 regelmässig zusammen mit dem Tribal-Art-Spezialisten Jean David durchgeführt werden. Auch die Galerie Fischer in Luzern hat sich im letzten Jahr

an afrikanische Kunst herangewagt. Mit ihrer Auktion «Stammeskunst» im Juni 2011 hat sie mit Teilen der Sammlung Han Coray einige beachtliche Zuschläge erzielt – so etwa 120 000 Franken für einen Widderkopf aus Bronze der Edo, Benin/Nigeria.

Eine bemerkenswerte Ausstellung, die sich Liebhaber afrikanischer Kunst nicht entgehen lassen sollten, ist derzeit in Zürich zu sehen. Die vom Metropolitan Museum of Art New York konzipierte und vom Museum Rietberg neu inszenierte Schau präsentiert Skulpturen von prägenden Persönlichkeiten aus vorkolonialer Zeit. «Helden – Ein neuer Blick auf die Kunst Afrikas» zeigt am Beispiel von acht Kunstregionen in West- und Zentralafrika die künstlerische Darstellung von Persönlichkeiten, welche sich als Staatsgründer, Kriegshelden oder vom Volk verehrte Königinnen und Monarchen ausgezeichnet haben. Die Mehrzahl der über 100 Exponate aus Museen und Privatsammlungen in Europa und den USA ist nun zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen.

Katrin Bachofen

Museum Rietberg Zürich: «Helden – Ein neuer Blick auf die Kunst Afrikas», bis 3. Juni 2012.



Widderkopf der Edo, Benin/Nigeria, 120 000 Franken (Fischer Auktionen).



Songye-Figur, Kongo, 156 000 Franken (Koller Auktionen).

E-Mail: info@kunstmarkt.com
 Telefon: +49 (0)931 - 260 65 15
 Fax: +49 (0)931 - 260 65 16

Fenster Schliessen



© www.kunstmarkt.com
 Agentur, Magazin, Service



Paradeharnisch zum Spitzenpreis



Pompeo Della Cesa,
 Halbharnisch, Mailand
 um 1580

Ein prunkvoller Halbharnisch war heute das Prachtstück der Auktion „Antike Waffen und Militaria“ bei Fischer in Luzern. Die reich geätzte, vergoldete und überbordend dekorierte Rüstung stammt aus der Werkstatt eines der bekanntesten Mailänder Plattner der ausgehenden Renaissance: Pompeo Della Cesa. Er überzog Helm, Halskragen, Armzeugpaar, Wangenklappen, Harnischbrust und die anderen Teile mit Darstellungen der Justitia, Muttergottes auf Mondsichel, Putten, Kriegstrophäen, eines lautenspielendes Satyrs, Feldherrn mit einem Löwen, geflügelten Ungeheuers, Reiters mit Schwert und Schild, verschiedener Frauengestalten, Musikanten, Königs Salomon und der Königin von Saba, eines Posaunenengels, Elefanten mit Turm, Grottesken, Figuren, Arabesken sowie Roll- und Rankenwerks.

Dass dieser Paradeharnisch von etwa 1580 wohl seinen Preis haben dürfte, war auch den Experten von Fischer klar. Entsprechend hoch war er mit 250.000 bis 350.000 Franken angesetzt. Doch damit gaben sich die Interessenten im In- und Ausland nicht zufrieden. Im Saal und an den Telefonen lieferten sie sich einen spannenden Wettbewerb, bis der Zuschlag schließlich an einen ausländischen Sammler ging. Seine Gegner schlug er erst bei 700.000 Franken aus dem Feld, mit Aufgeld musste er 798.000 Franken berappen – einen der höchsten Preise, die laut Fischer international je für ein vergleichbares Objekt erreicht wurden.

Kontakt:

Galerie Fischer Auktionen AG
 Haldenstrasse 19
 CH-6006 Luzern

Telefax: +41 (041) 418 10 80
 Telefon: +41 (041) 418 10 10

E-Mail: info@fischerauktionen.ch
 Startseite: www.fischerauktionen.ch

10.09.2009

Quelle/Autor: Kunstmarkt.com/Ulrich Raphael Firsching

Weitere Inhalte:

- **Veranstaltung vom:**

[10.09.2009, Antike Waffen und Militaria](#)

- **Bei:**

[Galerie Fischer Auktionen](#)

- **Kunstwerk:**



[Pompeo Della Cesa, Halbharnisch, Mailand um 1580](#)

FISCHER Luzern, Switzerland 8 & 9 September

In their auction of antique arms and armour from 8 to 9 September 2011, the Fischer Gallery will offer a great variety of objects, particularly those of the important Austrian collection of Rudolf Pahr, Rapperswil, and hunting rifles of the collection of Theo Meierhans. There's an attractive and rare pair of luxury cased French percussion pistols, signed Thomas Bté à Paris, complete with all accessories, estimated at 50,000-75,000€. A similar outstanding pair by Thomas is stored in the Hermitage in St. Petersburg. A German fine and rare wheellock hunting rifle, c.1590 is tipped at 41,650-58,350€. A pair of Italian flintlock pistols by Lazarino Cominazzo in almost new condition are expecting to fetch 33,350-50,000€. And it's not all guns – this extremely rare Shako from Zurich is estimated at 5,000-6,250€.

1. A rare and luxury cased pair of French percussion pistols, signed Thomas Bté à Paris, complete with all accessories, 50,000-75,000€

2. Extremely rare shako, Zurich 1805, 5,000-6,250€

3. A fine pair of Italian flintlock pistols by Lazarino Cominazzo, 33,350-50,000€

4. A fine and rare wheellock hunting rifle, Germany about c.1590, 41,650-58,350€

5. A superb wheellock pistol, Germany c.1620, by Daniel Sadeler, Munich, 50,000-75,000€



Gütesiegel: Provenienz Zeughaus Solothurn

Zur Waffenauktion bei Fischer



Prunk-Perkussionspistolen-Paar, Frankreich, um 1855. In Holzkasten (60'000/90'000).

Das Museum altes Zeughaus Solothurn ist besonders stolz auf seine schweizweit bedeutendste Harnisch-Sammlung von insgesamt rund 400 Exemplaren. Im 18. Jh. waren es aber noch viel mehr, nämlich rund 1500 Stück. 1798 plünderten die Franzosen das Zeughaus. Fazit: Der Bestand sank auf knapp unter 900. Ein weiterer, kräftiger Aderlass erfolgte zwischen 1836 und 1869.



Detailaufnahme vom reich eingelegeten Schaft der deutschen Radschloss-Büchse, Sachsen, Ende 16. Jh. Aus Sammlung Theo Meierhans (50'000/70'000).

In diesen 33 Jahren verkaufte Solothurn ganz regulär über 540 Harnische und verdiente mit diesen «Alttertümern» gutes Geld, da gerade in der Romantik alte Waffen und Harnische en vogue waren. So kommt es, dass immer wieder Harnische mit Provenienz Zeughaus Solothurn auf dem Markt erscheinen, für Sammler natürlich ein besonderes Gütesiegel. In der kommenden Waffenauktion bietet Fischer einen hervorragenden Nürnberger Halbharnisch aus der Zeit um 1560 an, der noch die Solothurner Zeughausmarke trägt (Taxe 28'000/32'000). Diesjähriges Highlight der Auktion sind sicher die 18 Prunkwaffen von feinsten Qualität aus der grossen Sammlung des Luzerner Unternehmers Theo Meierhans, denen Fischer einen eigenen Katalog widmet. Während über dreier Jahrzehnte hauptsächlich durch die Galerie Fischer erworben, gelangen diese in der Renaissance mit reichsten Einlegearbeiten geschaffenen



Von links nach rechts: Schweizer Morgenstern, Ende 18. Jh. (400/600), seltener Luzerner Hammer, Schlag Nidwalden, 1. Hälfte 17. Jh. (5000/7000), Kriegsgertel, Schlag Luzern, 1. H. 17. Jh. (700/900), Luzerner Hammer, 1. H. 17. Jh. (1000/1400).



Halbharnisch, Nürnberg, um 1560, blankes Eisen, aus Zeughaus Solothurn. Auf Kostümpuppe (28'000/32'000).

Waffen wieder auf den Markt. Aber nicht nur Prunkwaffen im fünfstelligen Bereich sind im Angebot von rund 1800 Losen zu haben, auch die «blauen Seiten» bieten viele günstige Trouvaillen. Die grosse Gemeinde der Schweizer Militaria-Sammler kommt genauso auf ihre Rechnung wie Antiken-Liebhaber oder Kuriositäten-Jäger. Gruseliges Beispiel gefällig? Mit Los 835 wird ein eiserner Käfig, Böhmen, mit vier menschlichen Schädeln von hingerichteten Ketzern angeboten. Dieser stammt gemäss Überlieferung aus dem Prager Rathaus, und die Köpfe der Hingerichteten wurden so zur Abschreckung präsentiert.

Markus F. Rubli

Galerie Fischer, Auktion antike Waffen und Militaria, 8./9. September 2011 (Vorschau 29. August bis 5. September 2011), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern. Tel. 041 418 10 10, www.fischerauktionen.ch.

Prunkvoll

Galerie Fischer, Luzern



Kunst und Antiquitäten werden vom 23. bis 25. November in der Galerie Fischer in Luzern versteigert. Für eine prunkvolle Ausstattung sorgen mehrer Objekte, die am 24. November bei *Möbel & Kunstgewerbe* zu finden sind: „A Fleurs“ heißt die Kommode von Pierre Rousselet aus der Zeit um 1750, deren mit Rosenholz furnierter Eichenkorpus allseitig mit floralen Mark-

ketierien aus Edelhölzern geschmückt ist (40.000-60.000 CHF). Eine Marmorplatte ziert die Anrichte, die Fidelis Schey um 1780 in Paris angefertigt hat (15.000-20.000 CHF). Für die passende Beleuchtung sorgt ein Meißener Prunkdeckenleuchter aus dem 19. Jahrhundert. Der neunflammige Balusterkorpus ist reliefiert, partiell durchbrochen gearbeitet und in drei Stufen angeordnet. Verziert mit plastisch aufgelegten, bemalten Blüten, Vögeln und musizierenden Putti, einer Blütenbukett-Abhängungen und Palmetten soll er mindestens 14.000 bis 18.000 Schweizer Franken kosten. Ebenfalls fein dekoriert ist das geschweifte Uhrgehäuse der Louis XV.-Pendule. Die vergoldeten Bronzebeschläge und Bronzeapplikationen sind in Form von Blumen, Blättern, Voluten und Kartuschen gestaltet (5.000-7.000 CHF). Das Highlight im Gemälde Sektor ist die *Paysage de Provence* von Pierre-Auguste Renoir. Entstanden um 1900, war es zunächst im Besitz von Ambroise Vollard (Paris) befand sich später in der Londoner Redfern Gallery, wurde am 28. November 1996 beim Pariser Auktionshaus Brist veräußert und war seitdem in Schweizer Privatbesitz (60.000-90.000 CHF).

TELEFON | +41(0)41/4181010

INTERNET | www.fischerauktionen.ch

Gabeln und Löffel

Galerie Fischer, Zürich

Mit ihrem Angebot an moderner und zeitgenössischer Kunst etablierte sich die Galerie Fischer in ihrer Herbstauktion einmal mehr im Spitzenbereich internationaler Auktionshäuser. Bereits im Vorfeld konnte man in Zürich ein reges Interesse der Bieter ausmachen, zur Auktion selbst wurden dann Gebote aus der ganzen Welt abgegeben. Für die Galerie Fischer auffallend und unerwartet war die große Nachfrage von Privatsammlern aus den USA. Vielleicht trug auch die zeitliche Nähe zur Art Basel Miami Beach, die eine Woche später stattfand, zum großen Interesse für Zeitgenössisches bei. So erzielte das Gemälde „Le Lecture, ca 1942“ von André Lhote einen Zuschlag von 120.000 Franken (90.226 Euro inkl. Aufgeld), die Kompression aus Gabeln und Löffeln von César wechselte für 48.000 Franken (36.090 Euro inkl. Aufgeld) seinen Besitzer. Emil Noldes Aquarell „Meereslandschaft mit roten Wolken“ wurde für 131.600 Franken (98.947 Euro) zugeschlagen. Hervorragende Resultate konnte man aber ebenso in den anderen Abteilungen, angefangen bei den Altmeistern über das Kunstgewerbe bis hin zum Schmuck, verzeichnen. Dort wurde ein Solitär (18 kt.) für umgerechnet 98.947 Euro zugeschlagen.



TELEFON | +41(0)41/4181010
INTERNET | www.fischerauktionen.ch

Emil Nolde, Meereslandschaft mit roten Wolken, Aquarell, 17,5 x 26 cm (Zuschlag inkl. Aufgeld 131.600 CHF/98.947 Euro). Galerie Fischer, Zürich, 24.-26.11.2010



Neuenburger Capucine mit Schlag auf drei Glocken, um 1820 (4000/6000).

Auktionshaus Ineichen AG, Auktion Samstag, 19. November 2011 (Vorschau 17./18. November und am 19. November von 10 bis 12 Uhr), Stadthausquai 11–13, 8001 Zürich, Telefon 044 298 11 44, www.auktionshaus-ineichen.ch.

Giulietta degli spiriti

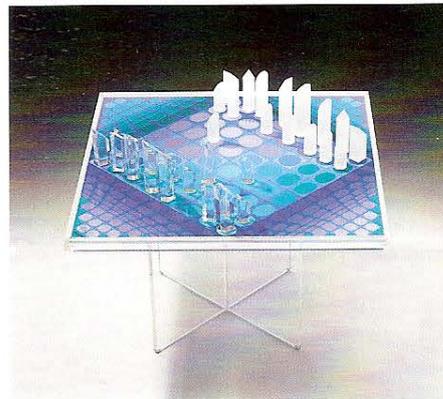
Erinnern Sie sich noch an Federico Fellinis meisterhaften Film «Giulietta degli spiriti», in dem die Schauspielerin Giulietta Masina so hervorragend eine betrogene, selbstzweifelnde Ehegattin spielt? Viel von dieser Stimmung und der modischen Italienität der 1960er-Jahre fing der Luzerner Zeichner, Grafiker und Plastiker Rolf Brem (*1926) in seiner 1968 geschaffenen kleinen Bronzeskulptur ein. Brem kennt dieses südländische Lebensgefühl bestens, lebte er doch zwei Jahre in Rom und besass lange ein Ate-



Rolf Brem, «Giulietta degli spiriti», 1968. Bronzeguss (Taxe CHF 10'000/15'000).

Rechts: Hans Potthof, «Figuren am Strand». Öl (15'000/20'000).

Unten: Victor Vasarely, «Vasarely-Schach», Farbserigraphie zwischen Plexiglas mit Plexiglas-Schachfiguren, signiert (2500/3500).

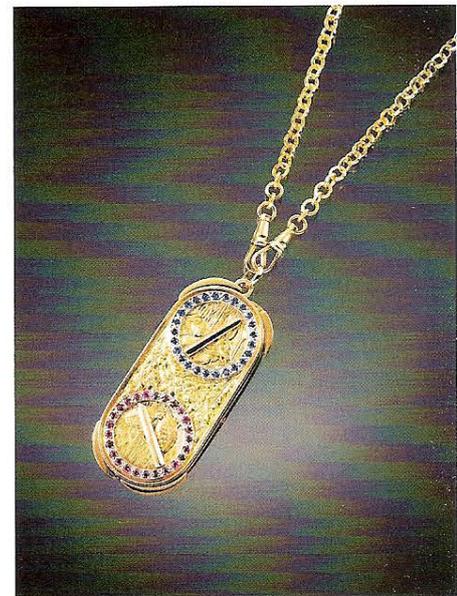


lier im Tessin. Seine Hommage an Fellini wurde in sieben Exemplaren gegossen; einer dieser Gusse ist diesen Herbst im Luzerner Auktionshaus Fischer zu haben (Taxe CHF 10'000/15'000). Neben dieser Reminiszenz aus der Welt des Films hat Fischer wiederum einige hervorragende Preziosen im Programm. Ein Highlight ist sicher Giovanni Giacomettis «Winternacht» (150'000/250'000), ferner ein duftiges Provence-Landschaftsbild von Pierre-Auguste Renoir (60'000/90'000) und ein beeindruckender Grosz, «Brooklyn» aus der Zeit um 1934 (50'000/70'000). Die alte Malerei, eine Spezialität des Auktionshauses seit seiner Gründung, ist ebenfalls mit wichtigen Werken vertreten. So mit dem spätmittelalterlichen Tafelbild «Martyrium» eines niederbayerischen Meisters (150'000/250'000) oder dem subtilen Porträt der Margareta de Vos von Anthony van Dyck (75'000/95'000). Von der Malerei des 19. Jh. ist das amüsante Bild «Am Brunnen» von Adrian Ludwig Richter zu haben und von Robert Zünd eine Luzerner Landschaft. Interessante Einlieferungen konnte Fischer auch in den anderen Abteilungen entgegennehmen. So ein reich ausgemaltes französisches Stundenbuch aus

dem 15. Jh. (25'000/35'000). Bei den Einrichtungsgegenständen und beim Kunstgewerbe gibt es für alle Geldbörsen etwas zu entdecken. Zum Beispiel gutes französisches Mobiliar, darunter eine edle Pariser Anrichte im Stil Louis XVI um 1780, die durch ihren sparsamen Dekor besticht (15'000/20'000). Wie gewohnt sind im Fischer-Katalog die «blauen Seiten» mit günstigen Angeboten gut bestückt. Schon diese allein lassen einen Ausflug nach Luzern zu einer lohnenden Reise werden.

Markus F. Rubli

Galerie Fischer Auktionen AG, Auktion 23.–25. November 2011 (Vorschau 12.–20. November), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Telefon 041 418 10 10, www.fischerauktionen.ch.



Jagd Streckenzähler für Fasane, Hasen, Rebhühner und Kaninchen, Einzelanfertigung. Gold, mit Brillanten, Smaragden und Rubinen 10'000/12'000).

ge der Goldenen Eif seit über vier Jahren. Sie löste in ganz Ungarn Enttäuschung und Verbitterung aus. Dennoch begann die Eif einen erneuten Siegeslauf, der sich bis 1956 fortsetzt, als man gegen die Türkei verlor.“ Rapp offeriert die olympische Goldmedaille – aus vergoldetem Silber, die László Budai 1952 in Helsinki gewann. Sie wurde vom italienischen Künstler Giuseppe Cassioli und dem Finnen Aukusti Tuhrka geschaffen. Das Material stiftete der finnische Stahlproduzent Vuoksenniska Oy. Die Medaille prägte nicht die finnische Münzstätte, sondern der Schmuckproduzent Kultaekeskus Oy.

TELEFON | +41(0)71/9237744

INTERNET | www.rapp-auktionen.com

Paysage de Provence

Fischer, Luzern

Möbel und Kunstgewerbe sowie moderne und zeitgenössische Kunst versteigert die Galerie Fischer am 24. November in Luzern. Spitzenstück der bildenden Kunst ist ein kleines querformatiges Landschaftsgemälde von Pierre-August Renoir. Die Paysage de Provence entstand um 1900 und soll zwischen 60.000 Franken bis 90.000 Franken kosten. Aus der Zeit um 1750 stammt die Kommode A Fleuers von Pierre Rousset. Der Eichenkorpus mit furniertem Rosenholz und allseitiger floraler Marketerie ist auf 40.000 Franken bis 60.000 Franken taxiert. Eine Anrichte von Fidelis Schey, dreißig Jahre später in Paris angefertigt, soll 15.000 Franken bis 20.000 Franken kosten. Auf 14.000 Franken bis 18.000 Franken geschätzt ist der Meißener Prunkdeckenleuchter des 19. Jahrhunderts. Auf 91,5 cm verteilen sich plastisch aufgelegte, naturalistisch bemalte Blüten, Vögel und musizierende Putti, sechs aufgesteckte, auf zwei Stufen angeordnete Palmetten sowie farbig und gold staffierte, tropfenförmige Blütenbuket-Abhängungen.

TELEFON | +41(0)41/4181010

INTERNET | www.fischerauktionen.ch

Litzberg am Attersee

Sotheby's, New York

Im Rahmen der Abendauktion für Kunst des Impressionismus und der klassischen Moderne versteigert Sotheby's am 3. November in New York ein Meisterwerk von Gustav Klimt aus der Sammlung von Viktor und Paula Zuckerkandl: Gustav Klimts Litzberg am Attersee ist eines der berühmtesten Landschaftsbilder des Künstlers. Nach intensiven Recherchen der Provenienzforscherin Ruth Pleyer gemeinsam mit dem Anwalt Dr. Alfred Noll wurde das Werk vom Museum der Moderne Salzburg an den rechtmäßigen Besitzer, Georges Jarisch, Großneffe von Viktor Zuckerkandl, restituiert und zurückgegeben. Das Gemälde ist auf mehr

als 25 Millionen Dollar geschätzt. Klimt und sein Model Emilie Flöge verbrachten den Sommer von 1914 in Weißenbach, einer Stadt am südlichen Ufer des Attersees. Das Haus, in welchem Klimt verweilte, wurde zum Sujet zweier seiner Gemälde, Forsthaus in Weißenbach am Attersee, heute in der Neuen Galerie New York, und Landhaus am Attersee. Trotz der getrennten Unterkünfte verbrachten Klimt und Flöge den Großteil ihrer Zeit miteinander. Der Künstler wurde viele Male gesichtet, wie er in seinem Umhang in der Gegend herumwanderte und fotografierte oder malte.

Viktor und Paula Zuckerkandl standen im Mittelpunkt der Wiener Gesellschaft und der Kultur zur Wende des 20. Jahrhunderts. Sie zählten Persönlichkeiten wie den Dramatiker Arthur Schnitzler, die Komponisten Gustav Mahler und Arnold Schönberg, Sammler wie Ferdinand und Adele Bloch-Bauer sowie Serena Lederer zu ihren Freunden. Von ihrem Heim im Vorort Parkersdorf, einem Meilenwerk der Moderne des berühmten Architekten Josef Hofmann, bekannt als das Parkersdorf Sanatorium, unternahm die Zuckerkandls die Städtelite, Viktor und seine Geschwister, waren angesehenen Förderer der Kunst zur damaligen Zeit in Wien, die zahlreiche äußerst bedeutende Gemälde direkt von Klimt erwarben, einschließlich Litzberg am Attersee. Diese Ankäufe verhalfen ihnen, eine der ersten und größten Sammlungen von Klimt-Werken zu schaffen.

TELEFON | +1212/606 7000

INTERNET | www.sothebys.com



Gustav Klimt: Litzberg am Attersee (Schätzung 25 Millionen Dollar). Sotheby's, New York, 02.11.2011

Café Deutschland

Die Galerie Fischer Auktionen in Luzern startet ihren dreitägigen Auktionsreigen am 23. November 2011 mit Alten Meistern. Top-Los ist hier eine Holztafel von Rosello di Jacopo Franchi, um 1425, die eine «Thronende Madonna mit Kind» zeigt und auf 200000 bis 300000 Franken geschätzt ist. Bei der Schweizer Kunst ist Giovanni Giacomettis «Wintermacht», um 1906, zu erwähnen. Das 21 × 28 cm kleine Ölbild hat eine Taxe von 150000 bis 250000 Franken. Der Sektor Moderne Kunst wartet am 24. November mit Highlights von Renoir, Grosz, Poliakoff, Schmidt-Rottluff, Vuillard sowie Signac auf. Renoirs 19,3 × 33,3 cm kleines Ölgemälde «Paysage de Provence», entstanden um 1900, kann auf einige berühmte Provenienzen zurückblicken und befand sich zuletzt in Schweizer Privatbesitz. Geschätzt ist es auf 60000 bis 90000 Franken. Von Georg Grosz wird das Aquarell «Brooklyn» angeboten, das von zirka 1934 stammt und nun auf 50000 bis 70000

Jörg Immendorff: «Café Deutschland», handkolorierter Linolschnitt, 179 × 227 cm, gerahmt, datiert (19)83, Ed. 2/6, Schätzpreis 10 000 bis 15 000 Franken.

Franken geschätzt ist. Am gleichen Tag wird auch zeitgenössische Kunst aufgerufen. Von dem 2007 verstorbenen Jörg Immendorff ist der 179 × 227 cm grosse, handkolorierte Linolschnitt «Café Deutschland» von 1983 mit einer Schätzung von 10000 bis 15000 Franken zu erwähnen. (ba)

Galerie Fischer Auktionen, Haldenstrasse 19, Luzern;
Besichtigung: 12.–20.11.2011, Auktion: 23.–25.11.2011.



Überraschung mit Korovin



Alonso Sanchez Coello, König Philipp II. von Spanien in Ganzfigur, um 1570, Zuschlag 26'000 (2500/3500).



Links: Frosch-Anhänger, Benin/Nigeria, Zuschlag 33'000 (Taxe 10'000/14'000).
Rechts: Deckelhumpen, Danzig, um 1680, Silber teilvergoldet, Zuschlag 42'000 (20'000/25'000).



Schildhalter mit Luzerner Wappen, 19. Jh., Höhe 155 cm, Zuschlag 5000 (5000/6000).

Traditionsgemäss liegt der Schwerpunkt des Luzerner Auktionshauses Fischer auf Malerei aller Schulen, und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass sich gleich vier der fünf Kataloge der Juni-Auktionsserie ganz oder teilweise Angeboten dieses Segmentes widmeten. War einst die Altmeistermalerei der hauptsächlichliche Umsatzträger, so hat sich

dies in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Noch jung ist jedoch die zeitgenössische Kunst, die von Kuno Fischer mit viel Einsatz gepflegt wird. Interessant sind die Ergebnisse aus den verschiedensten Bereichen. So brachte ein Herrenporträt aus dem Umkreis von Lucas Cranach den Zuschlag von CHF 16'000 (plus Aufgeld), bei einer Taxe von 2000/3000. Ein weiteres Bildnis, es stellt einen bärtigen alten Mann dar und ist von 1632 datiert, wurde mit 41'000 einem Bieter verkauft (Taxe 5000/7000), während die minutiös ausgeführte dekorative Amsterdamer Stadtansicht von Cornelius de Kruyff (1771–1854) für moderate 4000 zu haben war (4000/5000). Eines der Hauptlose war sicherlich das lebensvolle Gemälde «Ländliches Fest» der Venezianer Künstler Gaspare oder Antonio Diziani (18. Jh.). Das auf 180'000/220'000 geschätzte grossformatige Werk ging für 180'000 an einen neuen Besitzer. Fischers Spezialkatalog «Russische Kunst» fand in einschlägigen Kreisen grosse Beachtung. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass auch hier sehr gute Resultate erzielt werden konnten. So beispielsweise bei einer mittelgrossen Stadtansicht Moskaus, Öl, 19. Jh. Hier erfolgte der Zu-

schlag bei 6500 (2800/3200). Das ovale, dramatische Seestück «Die Rettung» von Gavril Pavlovich Kondratenko (1854–1924) erreichte mit 15'000 den oberen Schatzpreis. Gross war die Überraschung beim Zuschlag



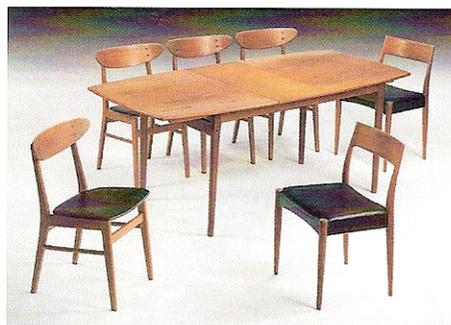
Konstantin Korovin, Rosen vor dem Fenster mit Blick auf das Schwarze Meer, Öl, 1912, Zuschlag 185'000 (80'000/120'000).

für das Bild «Rosen vor dem Fenster» von Konstantin Korovin (1861–1939). Das Bild, das vor ein paar Jahren laut dem Branchenblatt «Kunst und Auktionen» in Deutschland für 120'000 Euro angeboten und nicht verkauft wurde, ging danach für 75'000 Euro in französischen Besitz und konnte von Fischer nun im Juni für CHF 185'000 weitergereicht werden. Rechnet man noch den Währungsgewinn durch den derzeit schwachen Euro hinzu, hat Fischer für den Einlieferer einen erklecklichen Gewinn erzielt. Unter dem Angebot an moderner und zeitgenössischer Malerei ragen neben einem gut verkauften Gemälde von Lhote zwei Bilder einheimischer Künstler heraus. Potthoffs «Flut» erzielte 16'000 (15'000/18'000), während Castellis grossformatiges Bild «Carlo» mit 32'000 den unteren Schatzpreis verdoppelte.

Markus F. Rubli



Reich intarsierter Schrank, Österreich, um 1740–1760, Zuschlag 8000 (4000/6000).



Esszimmertisch mit vier und zwei Stühlen, Dänemark, nach 1959, Teakholz und Eschenfurnier, Zuschlag 5200 (1600/2000).